

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Zustellungsgebühr) für den Unterhaltungsbezirk Schwarzenberg, Schwarzenberger Anzeiger, Wächter (Stadt-Anzeiger) frei Haus einschließlich Post- und Transportgebühren monatlich 1.00 RM, halbjährlich 5.00 RM, jährlich 10.00 RM, einschließlich aller Steuern monatlich 2.10 RM einschließlich Zustellungsgebühr. Einzelnummern 10 Pf.
Für Rückgabe unentgeltlich eingeleiteter Schriftstücke wird übernommen die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Böhmitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag E. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Böhmitz (Ami Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Kostenlos-Kunden für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Weltanschauung ist 4 A, für den 60 mm breiten Weltanschauung 20 A, einschließlich 22 A. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 4 Hochblätter B.
Bei Bestellung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Postfach-Nr. 12 220.
Gemeinde-Telefon-Nr.: Aue, Gochjen, Nr. 28.

Nr. 134.

Mittwoch, den 12. Juni 1935.

Jahrg. 88.

Seß, Göring und Ribbentrop begrüßen den bevorstehenden Besuch englischer Frontkämpfer in Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers Rudolf Seß am 8. Juli vorigen Js. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der „Britisch Legion“, der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie mitgeteilt wird, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen. Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde von Rudolf Seß folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein!“

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.“

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf Anfrage der englischen Presse wie folgt geäußert:

Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als eine offene und ehrliche Sühnungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich für die Bemühungen der Regierungen der Länder günstig erweisen wird, um endlich Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen.

Der englische Thronfolger spricht:

Ueber die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung.

London, 11. Juni. Der Prinz von Wales hielt am Dienstag auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpferorganisation „Britisch Legion“ in der Londoner Queens-Hall eine Rede, die einen deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung enthielt und daher größte Beachtung verdient. Der Thronfolger Englands erklärte sich mit der Absicht der „Britisch Legion“, eine Abordnung nach Deutschland zu senden, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen, in jeder Hinsicht einverstanden und führte zum Schluß seiner Ansprache folgendes aus:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der „Britisch Legion“ sprach, warf er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpferorganisation Deutschland einen Besuch abtun sollten. Ich bin der Meinung, daß es keine Körperschaft oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken als die ehemaligen Frontkämpfer, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft, und die das alles jetzt vergessen haben.“

Diese Erklärung des Prinzen von Wales, der die Teilnehmer an der Jahresversammlung mit den Worten „meine alten Kameraden“ anredete, wurde mit langanhaltendem Beifall begrüßt.

London, 12. Juni. Die gesamte Morgenpresse berichtet an hervorragender Stelle und teilweise in großer Aufmachung über die Erklärung des Prinzen von Wales, die allgemein anerkennend begrüßt wird.

Der „Star“ leitet seinen Bericht über die Versammlung der britischen Legion mit den Worten ein: Die Freundschaftsgeste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland wird einen wohlthuenden Einfluß auf die europäischen Beziehungen haben.

Die Erklärung des englischen Thronfolgers hat natürlich auch in Paris gewaltiges Aufsehen erregt. Die Presse sucht zu ergründen, ob die Ausführungen als eine politische Kundgebung zu werten seien oder nur als eine höfliche Geste zu gelten hätten.

Berlin, 11. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat wieder einer Anzahl Personen die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt, darunter befinden sich Bert Brecht, Dr. Hilferding, Karl Höllermann, Erika Mann, Walter Mehring und Dietrich Freiherr von Zedlitz-Neuharth.

Friedrichshafen, 12. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nachmittags um 1/2 3 Uhr unter Führung des Kapitäns Pruf von seiner fünften Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Frankfurt, 12. Juni. Der Präsident der Republik hat das Abgeordnetenhaus und den Senat für den 18. Juni einberufen.

Die Freundschaft der Frontsoldaten.

London, 12. Juni. Der Bundesführer des Frontkämpferverbandes „Britisch Legion“, Major Featherstone-Golley, erklärte einem Vertreter der „Daily Mail“ u. a., daß der bevorstehende Besuch in Deutschland den Zweck habe, zu untersuchen, wie die Freundschaft der Frontsoldaten der beiden Länder gefördert werden könne.

In einer Berliner Reuter-Meldung wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland alles geschehen werde, um dem Gedanken, der der Entsendung einer Abordnung des britischen Frontkämpferverbandes zugrunde liegt, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Das heutige Deutschland habe seit jeher die Ansicht vertreten, daß die Frontkämpfer der verschiedenen Nationen zusammenkommen müßten, um einen neuen Krieg zu verhindern. Das Reuter-Telegramm schließt mit der Feststellung, daß die Abordnung einer herzlichsten Begrüßung sicher sein könne.

Wie der „Evening Standard“ meldet, steht die Zusammenfassung der Abordnung, die in einigen Wochen Deutschland besuchen wird, fest. Sie wird aus dem gegenwärtigen Bundesführer Major Featherstone-Golley, dem früheren Bundesführer Oberst Crossfield und einem namentlich noch nicht genannten Mitglied des nationalen Vollzugsrates bestehen. Dieser Besuch soll nach den Äußerungen eines Mitgliedes der Bundesleitung dem Zweck dienen, die Möglichkeiten für die spätere Reise einer größeren Abordnung nach Deutschland zu untersuchen.

Italiens Willen zur Macht.

Mailand, 12. Juni. „Corriere della Sera“ kommt in einem zusammengefaßten Kommentar auf die letzten Reden Mussolinis zurück und legt in diesem Zusammenhang ein offenes Bekenntnis über Italiens Willen zur Macht ab.

Paris, 11. Juni. „Matin“ zieht aus den Ansprüchen Mussolinis den Schluß, daß die italienische Regierung sich durch kein Dazwischentreten der Mächte bei ihren ostafrikanischen Plänen behindern lassen werde. Sie zeigten, daß der Duce entschlossen sei, militärisch vorzugehen, sei es, um die Sicherheit der Kolonien Eritrea und Somaliland zu gewährleisten, sei es, um seinem Volke die einzige ihm verbleibende koloniale Expansionsmöglichkeit zu verschaffen.

Die Front von Stresa drohe, so erklärt das Blatt weiter unter Hinweis auf die englisch-italienische Verständigung, wirklich in die Brüche zu gehen, wenn England und Frankreich Italien bei seinen abessinischen Plänen keine Genugtuung zu geben versuchten. In Rom glaube man, daß beide Mächte sich zur Revision des Vertrages von 1906 zugunsten Italiens bereitfinden könnten. Nach dieser Richtung wurde Italien zweifellos in den kommenden Monaten diplomatisch vorgehen und gleichzeitig mehr oder weniger umfangreiche militärische Operationen entsprechend den internationalen Ansprüchen in die Wege leiten.

Rom, 11. Juni. Nach der Besichtigung der für Afrika bestimmten Truppen durch Mussolini in Sardinien und der Ausfahrt der ersten Abteilungen segelten auch in anderen Häfen erneut größere Truppentransporte ein. Auf zwei Dampfern schiffen sich von Neapel aus die Veraglierer der Division Sabaudia mit Kriegsmaterial ein. Zahlreiche Offiziere dieser Division traten von Livorno aus die Seereise an. In Genua wurden 1500 Mann als Träger mobil gemacht, die in Afrika zum Ausladen der Schiffsrachten bestimmt sind. Der italienische Personen-Dampfer „Cesare Battisti“ ist bereits von dem sardinischen Hafen Cagliari mit größeren Truppenteilen, die zur Division Sabaudia gehören, ausgelaufen. Außerdem berichten die Zeitungen über das rasche Fortschreiten der Mobilisierung von drei Divisionen faschistischer Miliz, die in Südtalien zusammengezogen werden.

Paris, 12. Juni. Der französische Finanzminister gab nach einer Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich bekannt, daß die Bank von Frankreich künftig keine Vorschüsse mehr auf Gold bewilligen werde, um die Spekulation weiter zu bremsen.

Paris, 11. Juni. Auf dem sozialistischen Landesparteitag in Mühlhausen geht die Aussprache über das Thema „Kampf um die Regierungsgewalt“ weiter. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß Maßnahmen gegen die faschistische Gefahr von innen und außen notwendig seien. Ueber die Mittel und Wege gingen die Ansichten aber auseinander.

Die Außenpolitik Deutschlands.

Dr. Goebbels gibt einem Engländer Auskunft.

London, 11. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels gewährte dem Korrespondenten des „News Chronicle“, Vernon Bartlett, eine Unterredung, die das englische Blatt heute in folgendem Wortlaut veröffentlicht:

Dr. Goebbels empfing mich in seinem großen und freundlichen Arbeitszimmer, von dem aus man den Wilhelmplatz überblickt. Er sah weniger ermüdet und sorgenvoll aus, als das letzte Mal, da ich ihn in Genf sprach, in jenen Tagen, als Deutschland noch aktives Mitglied des Völkerbundes war. Ein Lichtbild auf einem in der Nähe stehenden Tisch, das den Minister für Propaganda und Volksaufklärung inmitten einer Gruppe lachender Kinder zeigte, machte es schwierig, ihn für einen der fanatischsten Revolutionäre des Nationalsozialismus zu halten. Die Umstände, und nicht die Nationalsozialisten, haben sich geändert, wie der Minister erklärte. Während der ersten Revolutionsphase konnten Uebergriffe und unbefugte Eingriffe von Einzelpersonen stattfinden. Das trifft heute nicht mehr zu. Zeitungen könnten nur auf Befehl des Propagandaministeriums verboten, Verhaftungen nur durch die dazu ordnungsmäßig bevollmächtigten Behörden vorgenommen werden und die Ueberwachung der Bühnen und des Films sei zentralisiert worden.

„Wie steht es um die Zukunft der internationalen Politik?“ fragte ich. Hitler habe zweifellos den Weg zu Erörterungen eines Vustabkommens für Westeuropa freigemacht; es gebe in Großbritannien aber viele Leute und noch mehr in Frankreich, die fürchten, daß die einzige Auswirkung eines Abkommens für den Westen sein würde, Deutschland darin zu bestärken und zu ermutigen, sich im Osten in Abenteuer zu stürzen.

Dem widersprach, wie ich erwartet hatte, Dr. Goebbels entschieden. „Die Menschen sollten sich der Garantien entsinnen, die wir Russland gaben“, sagte er. „Diese Garantien wurden auf Grund freier Entscheidung abgeschlossen, und wir werden sie deshalb achten, obgleich sie unter einem deutschen Regierungssystem zustande kamen, das wir inzwischen gestürzt haben. Ganz abgesehen davon, daß wir, da wir keine gemeinsame Grenze mit Russland haben, es kaum angreifen könnten, selbst wenn wir das wünschen sollten, besteht noch ein wichtiger Grund für uns, um es nicht anzugreifen. Wir haben nicht den Wunsch, uns in russische Angelegenheiten zu mischen, wir können aber nicht zugeben, daß der durch Russland gedehnte Kommunismus in unserem eigenen Lande groß wird.“

„Es gibt noch einen weiteren Punkt“, fuhr der Minister fort. „Wir glauben an Nichtangriffspakte, misstrauen aber den Pakten zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wir wollen keinen Pakt, der französische und russische Soldaten, selbst nur unter dem Vorwand, uns gegen einen Angreifer helfen zu wollen, auf deutsches Gebiet bringen könnte. Die Geschichte beweist,

daß die Anwesenheit solcher Truppen, selbst verbündeter Truppen, zu oft zum Elend führt: Wir glauben, daß jeder Streit, somit das überhaupt möglich ist, lokalisiert werden sollte, er sollte nicht durch eine Gruppe verbündeter Nationen, sondern durch eine wirkliche Kollektivität der Nationen behandelt werden.“

Das Thema „Rußland“ brachte Dr. Goebbels auf die bekannte These, wonach der Nationalsozialismus die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt und sich damit die Dankbarkeit Großbritanniens und aller anderen Kulturnationen verdient habe. Die Briten und die Deutschen; so erklärte er, könnten zusammen den Weltfrieden aufrecht erhalten.

Ich wandte ein, daß aber keine sehr erhebliche Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen eintreten könne, solange keine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten sei. Die gefühlsmäßigen und geographischen Bindungen zwischen London und Paris seien sehr stark. Ich war über des Ministers rasche Zustimmung überrascht. Hitler habe es sicherlich klar gemacht, daß er ernstlich eine bessere französisch-deutsche Verständigung wünsche. „Wir sind bereit“, sagte Dr. Goebbels, aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden. Es sind starke Männer erforderlich, um das Jahrhundert alte Mißtrauen zu überwinden. Hitler war in der Lage, ein Abkommen mit Polen zu erreichen, weil er und Marschall Pilsudski einen beispiellosen Einfluß auf ihre Landsleute ausübten. Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, es muß aber einen mutigen Franzosen geben, der die französische Öffentlichkeit für diese Idee gewinnt und das französische Volk geschlossen hinter sich bringt.“ „Unter solchen Umständen“, sagte Dr. Goebbels, könnten wir ein Einverständnis mit Frankreich erzielen. Je länger wir aber die Erörterungen hinausschieben, umso schwieriger ist es, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Wie viel leichter würde es gewesen sein, eine Verständigung zu erzielen, wenn vor einem Jahr ein aufrichtiger Wunsch bestanden hätte, mit Deutschland auf der Grundlage wahrer Gleichberechtigung zu verhandeln! Wieviel wäre uns allen erspart geblieben!“

Als ich auf dem Wilhelmplatz in den Sonnenschein hinaustrat, brummte ein neues großes Flugzeug über mir in der Luft. Wieviel könnte uns erspart geblieben sein!

Vernon Bartlett befaßt sich in einem anderen Zeitungsartikel mit den voraussetzlichen politischen Richtlinien des neuen Außenministers Sir Samuel Hoare und glaubt, daß dieser einen echten Vorschlag für eine Verständigung mit Deutschland befürworten werde.

den Marineoffiziere wurden vom Stationschef der Offiziersstation, Vizeadmiral Albrecht, herzlich begrüßt. An Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ hieß der Flottenchef, Vizeadmiral Fockner, die Offiziere im Namen der deutschen Flotte als Kameraden herzlich willkommen. Dann fand in der Ehrenhalle eine glückliche Gefallenenehrung statt, bei der die Offiziere der ausländischen Kriegsmarine Kränze niederlegten.

Die Botchaft der Wasserportverbände.

Riel, 11. Juni. Die Stafette der deutschen Wasserportverbände, die eine Botchaft des Reichsportführers an die Kriegsmarine überbrachte, traf am Dienstag nachmittag ein. Der Reichsportführer nahm die Botchaft in Empfang und verlas sie. Sie lautet: „Der deutsche Wasserport sendet anlässlich der Marine-Vollwoche Riel 1935 als sichtbares Zeichen seiner Verbundenheit mit der deutschen Kriegsmarine diese Urkunde. Der Geist und das Wesen deutschen Seemannstums sind und bleiben immer allen Wasserport treibenden deutschen Sportsleuten Antrieb und Vorbild. Berlin-Charlottenburg, im Braquet 1935. Deutscher Reichsbund für Leibbesübungen: Der Reichsportführer von Eschammer und Ofen.“

Sobald übergab der Reichsportführer die Botchaft Vizeadmiral Saalwächter, der im Namen der Kriegsmarine dankte. Unter den anwesenden Gästen befand sich der Vorsitzende des Reichsbundes für Deutsche Seegelung, Admiral a. D. von Trotha.

Fast gleichzeitig trafen als weitere Sendboten des Binnenlandes die in Potsdam hergestellten Schiffsmotoren der Dampfer „Bremen“ und „Hamburg“ sowie des Landdampfers „Franz Clafä“ ein. Sie gingen, überall freudig begrüßt, im Olympiasafen vor Anker.

Devisenbewirtschaftung in Danzig.

Danzig, 12. Juni. Der Senat hat unter dem 11. Juni eine Verordnung erlassen, durch die im Gebiet der Freien Stadt eine Devisenbewirtschaftung eingeführt wird. U. a. dürfen ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Zahlungsmittel nur von der Bank von Danzig oder durch ihre Vermittlung erworben und veräußert werden. Die Durchführung der Bewirtschaftung obliegt einer Devisenstelle.

Hierzu wird mitgeteilt: Die Einführung der Devisenbewirtschaftung ist für ein so kleines Staatswesen wie Danzig eine außerordentlich schwerwiegende Maßnahme. Sie ist eine Folge der aufgrund unkontrollierbarer Einflüsse in letzter Zeit betriebenen Devisenhamsterei. Sie schneller das unbegrenzte Vertrauen zum Danziger Gulden in vollem Umfang wiederherstellt, umso schneller wird es möglich sein, diese Maßnahme wieder aufzuheben und zur freien Wirtschaft zurückzuführen. Im übrigen ist festzustellen, daß die Absicht, den neu bewerteten Gulden stabil zu halten, auch im gemeinsamen Interesse der durch die Zollgemeinschaft aufs engste verbundenen Länder Danzig und Polen liegt. Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß gerade in den letzten Tagen auch von maßgeblichen politischen Stellen diese Auffassung vertreten worden ist.

Dr. Schacht besucht Danzig.

Berlin, 12. Juni. Am Freitag dieser Woche wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Ausführung der seit längerem gehegten Absicht den Besuch des Danziger Notenbankpräsidenten Dr. Schaefer in Danzig erwidern. Die Danziger Handelskammer hat aus diesem Anlaß Dr. Schacht gebeten, an einem Empfangsabend eine Ansprache zu halten. Der Reichsbankpräsident wird diesem Wunsch entsprechen.

Auch Italien und die Tschechoslowakei zahlen nicht.

Washington, 12. Juni. Nachdem England die fällige Kriegsschuldenrate nicht bezahlt hat, haben nunmehr auch Italien und die Tschechoslowakei die Regierung der Vereinigten Staaten benachrichtigt, daß sie die Mitte Juni fälligen Kriegsschuldenraten nicht bezahlen werden.

Antipapstliche Kundgebungen in Edinburgh.

London, 11. Juni. In Edinburgh kam es am Pfingstmontag anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den römisch-katholischen Ministerpräsidenten von Australien, Lyons, zu Protestkundgebungen. Große Menschenmassen fanden sich vor der Halle, in der die Feier stattfinden sollte, ein und brachten Rufe gegen das Papsttum aus. Während der Feier rief ein Teil der Zuschauer im Chor: „Nieder mit den Päpsten! Wir wollen keine Papisterei! Wir sind regierungstreue!“ Die Unruhen waren zeitweise so stark, daß die Versammlung unterbrochen werden mußte. Polizisten mußten die Demonstranten entfernen.

Berlin, 12. Juni. Nach dem Reichsbankausweis vom 7. Juni 1935 haben sich die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen um 0,7 auf 87,1 Mrd. RM. erhöht.



Erz König Georg II. von Griechenland.

dessen Rückkehr auf seinen Thron einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlangt hat, da der Ausfall der jetzigen Wahlen zu einer baldigen Wiederherstellung der Monarchie führen dürfte. (Godes-Richte, 22.)

Die Marinevolkswoche in Kiel.

Die Ansprache des Vizeadmirals Albrecht.

Riel, 12. Juni. In Anwesenheit von rund 20.000 Volksgenossen nahm gestern Abend die Eröffnung der Marinevolkswoche in der Nordostseehalle ihren Anfang. Die vom Unteroffizierslehrgang Friedrichsort gestellte Ehrenkompanie marschierte mit geschultertem Gewehr in den Saal und nahm vor dem Podium Aufstellung. Während sich alles in der Riesenhalle erhebt, betritt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, mit seiner Begleitung die Halle und begrüßt die Ehrengäste, unter ihnen polnische, schwedische, holländische und dänische Marineoffiziere.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, unter denen sich auch die alten Fahnen der kurbrandenburgischen und preussischen Kriegsmarine befanden, verdundelte sich die große Halle. Eine erleuchtete Riesenkarte an der Wand rief den Teilnehmern des Festes ins Gedächtnis, wo in aller Welt unsere Marine im Kriege kämpfte und blutete. Mit knappen Worten wurde ein erschütternder und zugleich erhebender Ueberblick über die Kämpfe und Heldentaten während des großen Krieges gegeben. Leise ertönte das Lied vom guten Kameraden.

Die Klänge des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ riefen in die Gegenwart zurück. Fanfarenmärsche schmetterten durch die Halle. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, hielt die Festansprache. Begeistert sang die Menge dann am Schluß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Während der Feierstunde hatte sich vor der Halle eine riesige Menschenmenge angesammelt, um Zeuge des Vorbeimarsches der Marineabteilungen vor ihrem Oberbefehlshaber zu sein. Sechs bis acht Reihen tief standen die Zuschauer, als kurz nach 22 Uhr die Einheiten von den Schiffen und den Landtruppen vor Admiral Raeder vorbeimarschierten.

In drei Säulen bewegte sich dann ein Fackelzug zum Hafen. Als die Marschkolonnen den Hafen erreichten, flammten auf dem gegenüberliegenden Ufer Fackelketten auf. Eine leuchtende Kette, die sich kilometerweit hinzog und im Wasser widerspiegelte.

Vizeadmiral Conrad Albrecht führte in seiner Festansprache u. a. aus:

Seegelung hat auf die Dauer nur ein Volk, das im stolzen Bewußtsein seiner Kraft und in klarer Erkenntnis von Weltverkehr und Welthandel bereit ist, für dieses Recht zu kämpfen bis zum letzten Wutsitzen. Unser Volk hat im letzten großen Krieg erfahren müssen, was es bedeutet, vom Weltmeer abgeschnitten zu sein. Für Deutschlands Seegelung und damit für die Bredung der Hungerblöcke sind die tapferen Seeleute und Soldaten des großen Krieges gefallen. Im Donner der Schlächten von Coronel, Falkland und vor dem Stagerat, durch die Taten der Befahungen unserer Auslandskreuzer, U-Boote, Torpedoboote, Hilfskreuzer und Minensuchboote hat Deutschland seinen Anspruch auf Seegelung für alle Zukunft begründet. Nur so ist es verständlich, daß trotz des Verlustes unserer Kriegs- und Handelsflotte bei dem schmachvollen Zusammenbruch des Novembers 1918 aus dem tief im Herzen des deutschen Volkes lebenden starken Wurzeln des Seegebanens und der unserem Volk angeborenen Liebe zur Seefahrt nach der befreitenden Tat ehrbewußter deutscher Seeleute in Scapa Flow langsam aber stetig eine neue Kriegs- und Handelsmarine entstehen konnte.

Die Leistung jeder Flotte ist wesentlich abhängig von der Güte der Bauart der Schiffe und ihrer Waffen. Unsichtbar stehen an Bord Seite an Seite in der Front der Kämpfer die

deutschen Arbeiter der Stürn und Faust, die unsere Schiffe erbauden und in treuer, gewissenhafter Arbeit schufen. Wir hoffen, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Soldaten sich hier in Kiel weiter vertiefen wird. Die allgemeine Wehrpflicht wird in Zukunft aus beiden eine Einheit werden lassen, die in nationalsozialistischer Volksgemeinschaft niemals wieder eine Trennung der Welt- und Lebensauffassung möglich machen wird.

Der Soldat und Seemann kann nicht leben ohne Tradition. Die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches und der Dritten Deutschen Kriegsmarine ist aufgebaut auf der Leistungen der kurbrandenburgischen, preussischen und deutschen Armee und Marine, deren Flaggen uns hier grüßen. Die höchste Verkörperung dieser Tradition sehen wir Soldaten jenseitig in der Person unseres vereinigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Die Marinevolkswoche wird aus dieser Tradition Ausschnitte geben. Sie sollen zeigen, daß eine große militärische Leistung nur entstehen kann, wenn jeder Seemann und Soldat vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen und Heizer in lebendiger Erinnerung an die Taten derer, die vor uns waren, seine Pflicht tut.

Die Ueberlieferung hat jedoch nur dann einen bleibenden Wert, wenn sie als innerliche Verpflichtung erfasst wird. Die Arbeit der Kriegsmarine wird geabelt und erleichtert durch die auf Frontkämpfergeist und Opferbereitschaft beruhende nationalsozialistische Weltanschauung unseres Volkes. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die Grenzen des Deutschen Reiches, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum zu schützen. Die Kriegsmarine fühlt sich bei Erfüllung dieser Aufgabe mit Stolz als ein Teil der gesamten deutschen Wehrmacht und entbietet gehorsamsten Willkommensgruß ihrem Oberbefehlshaber Admiral Raeder. Sie heißt alle Waffenbrüder des Heeres und der Luftwaffe, mit denen sie die gleichen Ziele und die gleichen Pflichten verbinden, herzlich willkommen.

Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe, in der lebendige Kameradschaft alle Dienstgrade verbindet. Die deutsche Jugend soll wissen und auch hier in der Marinevolkswoche sich davon überzeugen, daß sie in der Wehrmacht eine zwar harte, aber gerechte, saubere, kameradschaftliche und für sorgfältige Erziehung für das ganze Leben erwartet. Diese hohen Ziele in der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sind der Wehrmacht durch unseren Führer und Obersten Befehlshaber gesteckt, dessen wir heute bei der Eröffnung der Marinevolkswoche in tiefer Verehrung gedenken. Er ist für uns Soldaten die Verkörperung des deutschen Frontsoldaten von einst und heute, wir Seeleute empfinden dankbar, daß er die See verstanden hat.

Als ein Kämpfer ohne Furcht und Tadel, als Hüter deutscher Ehre, als Befieger deutscher Zweitraft, als Voller der sozialer Gleichberechtigung aller deutschen Volksgenossen steht unser Führer heute vor uns. Gott schütze unseren Führer und Deutschland.

Begrüßung der ausländischen Marineoffiziere.

Riel, 11. Juni. Im Rahmen der Marinevolkswoche finden vom 12. bis 14. Juni in Riel die internationalen Marineoffiziers-Geleitsfahrten an den „Ginburg-Geleitsfahrten“ statt. Die zu diesen Wettkämpfen in Riel eingetroffenen frem-

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft.

Das Urteil des Präsidenten der ungarischen Landwirtschaftskammer.

Budapest, 12. Juni. Der Präsident der ungarischen Landwirtschaftskammer, Andreas Mecser, veröffentlicht im Organ des Ministerpräsidenten Gombos, „Flügelsteg“, unter dem Titel „Das Kennzeichen des ganzen deutschen Wirtschaftslebens ist Wohlstand und Vertrauen“ eine Schilderung seiner persönlichen Eindrücke von der heutigen deutschen Wirtschaftslage. Mecser schreibt u. a.: Im ganzen Deutschen Reich ist heute ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung festzustellen. Er ist darauf zurückzuführen, daß es der deutschen Regierung gelungen ist, 80 v. H. der arbeitslosen Massen wieder der Arbeit zuzuführen und ihnen damit ihre Kaufkraft zurückzugeben. Zweitens hat die deutsche Regierung eine Stabilität der Preise und Arbeitslöhne geschaffen. Die Arbeit wird heute in Deutschland angemessen bezahlt. Die Unternehmungslust steigt. Wohlstand, Stabilität und Zuversicht kennzeichnen das heutige deutsche Wirtschaftsleben. Deutschland ernährt sich heute zum überwiegenden Teile selbst.

Auf finanziellem Gebiet gibt es in Deutschland weder eine Inflation noch eine Deflation. Man hat den richtigen Mittelweg gefunden, um die steigenden Finanz- und Kreditansprüche des Wirtschaftslebens befriedigen zu können, ohne daß dadurch irgendwelche Nachteile entstehen. Charakteristisch für die Zunahme des Wohlstandes in Deutschland ist das geradezu stürmische Anwachsen der Spareinlagen. Die Fabriken, die während der Wirtschaftskrise der letzten Jahre stillgelegt waren, werden jetzt der Reihe nach wieder in die produktive Arbeit eingeschaltet. Im Staatshaushalt kommen bereits die Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftsbelebung zum Ausdruck. Auch in der Landwirtschaft sind günstige Auswirkungen festzustellen. Darré und Schacht sind zwei Meister der Volkswirtschaft, um die jedes Land Deutschland beneiden könnte. Es beweist von neuem die glückliche Hand des Führers Adolf Hitler, daß er immer für die wichtigsten Stellen im Staat auch die geeignetsten Männer findet.

Ueber den Sinn der allgemeinen Wehrpflicht.

Eine Unterredung mit einem schwedischen Berichterstatter.

Stockholm, 12. Juni. Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrenamt am deutschen Volke.“ — Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsgefahr“ veröffentlicht „Nya Dagligt Allehanda“ eine längere Unterredung mit dem Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg. Danach erklärte der Minister u. a., der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht liege darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe. Diese Entscheidung habe eine Entwicklung entsprochen, die für alle offensichtlich und darum keine Ueberbahrung gewesen sei. Trotz des verlorenen Krieges und des darauf folgenden politischen Zusammenbruchs sowie des einseitigen Friedensdiktates, das den allgemeinen Wehrdienst verboten habe, seien die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes ungebrochen geblieben. Und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Gestalt erhalten.

Der Minister sprach sodann von dem im Volke wurzelnden und das gesamte Volk umfassenden Wehrgedanken Scharnhorst, der nirgend so wie in Deutschland zum Volksbewußtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraussetzungen ab und sei in Blut und Charakter des Volkes begründet. Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen. Ein Berufsheer widerspreche dem innersten Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Der Generaloberst sprach die Ueberzeugung aus, daß die deutsche Wehrmacht sich des Vertrauens ihres Schöpfers, des neuen Deutschland, würdig erweisen werde. Nationalsozialistischer Geist und beste Volksgemeinschaft würden in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates aufgebaut werde, zur herrschenden Geltung gelangen. Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Wegbereiter der deutschen Zukunft. Der Beschluß Hitlers, den Weg für die allgemeine Wehrpflicht freizumachen, sei die Erfüllung des Wortes des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten: „Der Dienst im Heere ist ein Ehrenamt am deutschen Volke!“

Wieder Monarchie in Griechenland?

Paris, 11. Juni. Der Ausgang der Wahlen zur Nationalversammlung wird in der Presse des Auslandes als einwandfreier Sieg des monarchischen Gedankens gewertet. Vielsach rechnet man mit der sehr bald erfolgenden Wiederherstellung der Monarchie. Die Volksabstimmung über die Frage der künftigen Staatsform wird im September stattfinden.

„Deuvre“ ist überzeugt, daß die griechische Außenpolitik sich nicht ändern werde, und das sei wichtig für Frankreich. Die Balkanpolitik werde sich Georg II., falls er den Thron besteige, von selbst aufzwingen, sei er doch mit allen Herrscherfamilien der Balkanstaaten verwandt und verschwägert. Ueberdies sei Georg II. gegen Italien eingestellt, was augenblicklich eine gewisse Bedeutung habe. Man könne auch annehmen, daß er sich mit der Politik Sowjetrußlands einverstanden erklären werde.

Paris, 11. Juni. In Algier fand am Pfingstmontag ein Massenaufmarsch von Anhängern der Frontkämpfervereingung „Feuerkreuz“ statt. Aus den Berichten der Presse erfährt man zum ersten Male, daß die Feuerkreuzler auch über Fluggeschwader verfügen. Der Verbandsvorsitzende Oberst La Roche besichtigte 30 Apparate, die dann während des Vorbeimarsches von 15 000 Feuerkreuzlern in der Luft kreuzten.

Moskau, 12. Juni. Bei Blagowestschensk (Amurgebiet) erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden 5 Reisende getötet, während weitere 28 Reisende teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Die Lokomotiven und 8 Wagen wurden stark beschädigt.

Endlich Frieden in Südamerika?

Buenos Aires, 12. Juni. Zwischen Bolivien und Paraguay solle am Dienstagabend ein Abkommen über Waffenruhe im Chaco unterzeichnet werden. Der paraguayische Außenminister teilte jedoch kurz vor der Unterzeichnung mit, daß er das Abkommen nicht unterzeichnen könne, da es keine Garantien enthalte. Nachdem die Vermittler die Nacht hindurch nochmals verhandelt hatten, wurde am heutigen Mittwoch früh 2.15 Uhr amtlich bekanntgegeben, daß das vorgeschlagene Abkommen über die Waffenruhe zwischen Bolivien und Paraguay am Mittwoch mittag um 12 Uhr unterzeichnet werden würde. Die Einstellung der Feindseligkeiten werde 48 Stunden nach Unterzeichnung erfolgen. Als die Sitzung geschlossen wurde, reichten sich die Außenminister Boliviens und Paraguays die Hände und gelobten „ewigen Frieden“.

Wie aus Asuncion gemeldet wird, löste die Nachricht über die Verchiebung der Unterzeichnung des Abkommens bei der Bevölkerung der Hauptstadt Paraguays großen Unwillen aus.

Ein Zwischenfall an der manchurischen Grenze.

Sowjetrußische Protestnote.

Moskau, 11. Juni. Die Sowjetbotschaft in Tokio beim Außenministerium hat wegen eines neuen Zwischenfalls an der manchurischen Grenze Protest eingelegt. Am 3. Juni soll eine Abteilung manchurisch-japanischer Truppen die russische Grenze überschritten haben und 1700 Meter in das Sowjetgebiet eingedrungen sein. Dort sei sie auf zwei sowjetrußische Grenzsoldaten gestoßen und habe sofort das Feuer auf sie eröffnet. Die Sowjetrußen hätten die Schüsse nicht erwidert, der Dienstälteste habe vielmehr seinen Kameraden zur nächsten russischen Militärstation geschickt mit dem Auftrag, Verstärkungen heranzuholen. Durch einen wahren Hagel von Schüssen sei der Abgesandte zur Militärstation gerannt und nach einiger Zeit mit anderen Grenzsoldaten zum Schauplatz des Zwischenfalls zurückgekehrt. Dort sei von dem zurückgebliebenen Sowjetrußen und von den manchurisch-japanischen Soldaten nichts mehr zu entdecken gewesen. Blutspuren am Erdboden hätten darauf gedeutet, daß die Japaner den russischen Soldaten erschossen und mit seiner Leiche über die Grenze zurückgeführt seien.

Das japanische Auswärtige Amt erklärt hierzu, daß Japan bereits am 5. Juni bei dem sowjetrußischen Konsul in Harbin gegen eine von russischen Truppen verübte Grenzverletzung protestiert habe. Die russischen Soldaten seien bei dem Versuch auf manchurisches Gebiet vorzudringen, durch Grenzwachposten aufgehalten worden. Die Eindringlinge hätten auf die Grenzposten geschossen, worauf diese ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hätten.

Annahme der chinesischen Forderung durch Japan.

Schanghai, 12. Juni. In Peking wurde gestern mittag von japanischen Militärs eine Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, die chinesische Forderung auf Ausführung der japanischen Forderungen anzunehmen. Weiter wurde beschlossen, die planmäßig abzuschickenden japanischen Truppen nicht in Nordchina verbleiben zu lassen, sondern sie am 16. Juni zurückzuführen. Diejenigen Truppenteile jedoch, die in dem Verband der Kwantungarmee längs der nordchinesisch-manchurischen Grenze stehen, sollen von dieser Maßnahme ausgeschlossen werden. Ihr Abtransport soll erst dann erfolgen, wenn es zwischen Japan und China wieder zu normalen Beziehungen gekommen ist. Die Durchführung der von China angenommenen Forderungen sollen einer scharfen Ueberwachung unterzogen werden.

Moskau, 12. Juni. In den letzten drei Wochen hat das Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) über 500 Personen bürgerlicher Abstammung das Aufenthaltsrecht in Leningrad entzogen und sie in Städte verbannt, die mindestens 1500 Kilometer von Moskau und Leningrad entfernt liegen. Den Verbannten wurden nur 48 Stunden gelassen, um ihre privaten Angelegenheiten zu ordnen.

Washington, 11. Juni. Die Vereinigten Staaten haben die Regierung von Liberia anerkannt. Seit fünf Jahren war diese Anerkennung immer wieder zurückgestellt worden, weil Liberia sich weigert, die Sklaverei abzuschaffen und andere soziale und wirtschaftliche Verbesserungen einzuführen. Liberia hat nunmehr den Wünschen Amerikas Rechnung getragen. — Die Vereinigten Staaten unterhalten nunmehr mit allen Ländern der Erde normale diplomatische Beziehungen, nur mit Mandschukuo nicht.

Aus Stadt und Land

* Bewährungsprobe aller Schüler in der Jugendherberge? Der Ministerialrat im Reichserziehungsministerium Dr. Benze schildert die Aufgaben der von der Pleibe zur nat.-soz. Erziehungsstätte umgestalteten Jugendherbergen für die Erziehung der Jugend im neuen Reich. Da Schule und Gemeinde niemals die Großgebote nat.-soz. Erziehung im vollsten Umfang allein erfüllen könnten, müsse von anderer Seite her immer wieder der Wille zur ganzheitlichen Entfaltung von Körper, Seele und Geist und zur gemeinschaftlichen Betätigung betätigt werden. Hierfür seien die Jugendherbergen die gegebenen Mittel. Das Oberpräsidium Koblenz habe bereits in enger erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Inspektor West des Reichsverbandes Deutscher Jugendherbergen Vorbildliches geleistet. Alle Schüler und Schülerinnen der Untersekunda bis Oberprima sämtlicher höheren Schulen des Rheinlandes seien zu dreiwöchigen Lehrgängen nacheinander in den Jugendherbergen zusammengebracht worden. Solche Lehrgänge auch auf die übrigen Gebiete des Reiches auszudehnen, zunächst für die besonders Erholungsbedürftigen höherer Schulen, werde die große Zukunftsaufgabe der Jugendherbergen sein. Hierfür mit dem Reichserziehungsminister zu bewusster Tagemeinschaft zusammenzufinden, sei für die Jugendherbergen wesentlich zur Erschließung eines für die Jugendbetreuung unentbehrlichen Arbeitsfeldes.

Schneeberg, 12. Juni. Die Würde des Pfingstkönigs beim Pfingstziehen errang Gastwirt Emil Heymann. Erster Ritterkönig wurde Lederhändler Paul Böhm. Das Feuerwerk, das gestern abend stattfand, hat wiederum große Zuschauerzuzüge angezogen.

** Chemnitz. Das Musikkorps der Selbsthandarte Adolf Hitler, das das ergebige Schützentreffen in Altenorf durch tägliche Konzerte bereichern hilft, wurde von der Bevölkerung herzlich empfangen. Unter der schneidigen Stäbelführung seines Dirigenten, des Obermusikmeisters Müller-John, zeigte das Korps in den Konzerten, daß seinem Ruf auch die Leistung in hohem Maße entspricht. Mit den schrittweise gestellten Armeemärschen errang es sich vor allem den immer wieder jubelnden Beifall der begeisterten Zuhörer, bei dem die Freude über dieses Gastspiel herzlich zum Ausdruck kam. Aber ebenso gebiegenes Können offenbarte das Musikkorps bei den übrigen Musikstücken des vielseitigen Programms, so von Wagner, Strauß, Liszt usw.

Neues aus aller Welt.

Die Gegend von Toulouse durch Hagel verwüstet.

Mehrere Millionen Franken Schaden.

Ein heftiger Hagelschlag vernichtete in der Nacht zum heutigen Mittwoch in der Gegend von Toulouse innerhalb einer Viertelstunde die Ernte von etwa 20 Ortschaften.

Auf einem 5 Km. breiten Streifen war der Boden mit Hagelschloßen bis zu Fußgröße, teilweise 15 cm hoch, bedeckt. Die Weinstöcke sind in der ganzen Umgegend vernichtet, die Obstbäume und Sträucher stehen entblättert da und das Getreide auf den Feldern ist zerföhren. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

— Weitere leichtere Erdstöße im „Land der schlafenden Vulkanen“. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, wird die Gegend von Duetta täglich noch drei bis viermal von leichten Erdstößen erschüttert. Sachverständige sind der Ansicht, daß die „Gegend der schlafenden Vulkanen“, selbst wenn Vabausbrüche ausbleiben, unbewohnbar bleiben wird, da die Unsicherheit zu groß ist. 20 000 Flüchtlinge wurden bisher mit der Bahn nach Indien befördert. Angekündigt soll die Regierung den Bau eines neuen Stadtviertels, 8 km südwestlich von Duetta, planen.

— Großer Moorbrand. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entstand auf dem großen Jambormoor südlich der an der Bahnstrecke Stettin—Kolberg gelegenen Station Jagenow ein Moorbrand, der sich außerordentlich schnell verbreitete. Das Feuer hat bereits über 150 Morgen des rund 1000 Morgen großen Moores ergriffen. Alle Eindämmungs- und Lösversuche sind bisher ergebnislos geblieben. Das Feuer ist bereits auf das benachbarte Moor übergesprungen und hat dort riesige Mengen Strohstroh vernichtet. Jetzt will man sämtliche Feuerwehren der Dörfer aufbieten, um das Feuer abzulösen.

— Eine Viertelmillion Brandschaden. Wie aus Oldenburg gemeldet wird, brach im Hause eines Tischlermeisters in der Gemeinde Ebebeck infolge Unvorsichtigkeit Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Das Gebäude sowie mehrere angrenzende Lagerräume wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Reichsmark.

— Opfer der Berge. Die 21 Jahre alte Gusti Götzfried aus Augsburg unternahm am Pfingstmontag mit einem Begleiter von der Hundinghütte bei Schloß Lindberhof eine Tour auf die Kreuzspitze. Auf einem Schneefeld im oberen Griesstar glitt sie aus, stürzte ab und versuchte, wie von oben beobachtet wurde, allein talwärts zu kommen. Seitdem fehlte jede Spur von ihr. Am Dienstag nachmittag fand eine Expedition der Bergwacht die Vermisste in einer Steilrinne, die von der Kreuzspitze zur Hundinghütte hinterführt tot auf.

— Eifersuchtstragödie. Der 27 Jahre alte verheiratete Berner Henschel verfolgte während eines Tanzvergnügens ein Mädchen mit Anträgen, die von diesem aber zurückgewiesen wurden. Als das Mädchen in Begleitung ihres Tänzers und einer Freundin nach Hause ging, wurde es von Henschel verfolgt und auf der Straße niedergeschossen. Es war sofort tot. Henschel tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

— Raubmord. Der Täter ermittelt. In Altona wurde heute, Mittwoch früh, der Gastwirt Echhoff, der Inhaber des Lokales „Zur Wilhelmshöhe“, ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß E. von einem Gast, der das Lokal nach 2 Uhr betreten hatte, niedergeschlagen und beraubt worden ist. An den Verletzungen ist der Ueberfallene gestorben. Auf Grund der am Tatort vorgefundenen Spuren konnte der Täter in der Person des Wingers Buell aus Altona ermittelt und festgenommen werden. Er hat ein Geständnis abgelegt. Von dem geraubten Geld wurden bei ihm noch über 400 RM gefunden.

— Weiteres Lösegeld im Entführungsfalle Wehrhäuser gefunden. Wie aus Washington gemeldet wird, hat im Falle der Entführung des kleinen Wehrhäuser der mitbestellte Hermann Maley ein Geständnis abgelegt, so daß etwa 90 000 Dollar von dem Entführungsgeld fünf Meilen von Salt Lake City aufgefunden wurden. Das Geld war vergraben.

Weiterbericht des Reichswetterdienstes

vom 12. Juni 1935.

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.45 Uhr.

Für das mittlere Norddeutschland:

Wolfig mit zeitweiliger Aufhellung, vereinzelte Regenschauer, Temperaturen wieder etwas ansteigend, mäßige Winde aus Südwest bis West.

Für das übrige Deutschland:

Allgemein wieder ruhigeres, aber noch leicht veränderliches Wetter, stellenweise leichte Regenfälle, überall etwas ansteigende Temperaturen.

Hauptstiftleiter: Dr. jur. Paulus Oskar Hild in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für den gesamten Text: Dr. Heinrich Schmidt in Aue (Haurlaub); Dr. Fritz Oden in Aue; verantwortlich für den Anzeigenenteil: Albert Georgi in Bismarck; Druck und Verlag: G. M. Gärtner in Aue.

D. N. V. 35: über 9250 — 2. Bl. gültig Nr. 4.

Anlässlich des Hinscheidens unseres guten Vaters,
Herrn Kaufmann

Carl Oscar Arnold

sind uns unendlich viel Beweise wohlwollenden Mitleids und Anteilnahme zuteil geworden.
Wir sprechen allen, die ihn noch im Tode in so reichem Maße ehrten, unsern herzlichsten Dank aus.

Räthe verm. Arnold geb. Pöschke
Oskar Arnold und Klara geb. Matthes
Mag. Arnold und Elise geb. Pils
Hermann Jacob und Marienchen geb. Arnold
Hans Arnold und Grete geb. Zabel
und Enkelkinder.

Schneeberg, den 11. Juni 1935.

Für die vielen wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme und
Dankbarkeit, die uns beim Heimgange unseres lieben, und unvergesslichen
Entschlafenen, Herrn

Richard Paul Vogel

von allen Seiten zuteil wurden, danken wir hierdurch herzlichst.

In stiller Trauer

Anna verw. Vogel
und Hinterbliebenen.

Schneeberg, 11. Juni 1935.

Gasthof Brünnlackberg.

Morgen Donnerstag:
Feines Tänzchen

Meine Sommerpreise für **Wäsche!**

Rohwäsche, geschleudert Pfund 13
Aufgetrocknete Wäsche Pfund 17
Luftgetrocknet und gerollt Pfund 22
Sofelwäsche (durch Selbmangel) Pfund 25
Schrankfertige Wäsche, geplättet, Pfund 28

Rasenbleiche das Pfund 5 Pf. mehr!
Oberhemden und Kragen
werden sauber und preiswert geplättet.

Um gütige Unterfertigung bitten
Bandwäscherei - Feinplättanstalt

„**Schneeweißchen**“
Gauter, Fernruf 3725.
Annahme Aue: Wäschehaus Weigel.

Die letzte Sendung extra starker

Runkelrübenpflanzen

sind eingetroffen bei **Georg Sack, Obsth.**
Abdell - Hiltnerplatz 252 (im Grundstück von
Huerwald & Sauerbrunn.) Ruf 2282.

Kontoristin und Verkäuferin

für sofort oder baldigst in Spezialgeschäft
in Aue gesucht

Ausführl. Bewerbung mit Gehaltsforderung
unter A 380 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
in Aue erbeten.

„Erz. Hof“ Radiumbad Oberschlema

Heute Mittwoch ab 4 Uhr

Tanz im Freien

SPART FÜR DIE REISE ZUR



OLYMPIA 1936

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Montag
unser über alles geliebtes Schöhnchen

Werner Schöffler

im Alter von 4 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an
Die trauernden Eltern
nebst Schwesterchen
und übrigen Hinterbliebenen.

Schneeberg und Eibenstod, den 12. Juni 1935.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Steingasse 5, aus statt.

Du warst so jung und zufrieden, was man mit Dir auch tat.
Jetzt hast Du Ruh und Frieden in Deinem kühlen Grab.

Kräftige Runkelrübenpflanzen

hat laufend aus eigener Gärtnerei
abzugeben

Jandas Gärtnerei, Köhntz
Am unteren Bahnhof.

Laden

im Zentrum, sofort zu vermieten.
Zu erfahren unter A 373 in der
Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Salbe Stage

in Aue, Radiumbad Oberschlema
oder Umgebung für 1. Oktober
zu mieten gesucht. Preisangeb. u.
A 372 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Schöne, sonnige Wohnung

3 Zimmer, Balkon und Bad, mit
sonnigem Zubehör, sofort zu
vermieten.

Angebote unter A 378 an die
Geschäftsstelle ds. Blatt. in Aue.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, in Aue für sofort
oder später gesucht.

Angebote unter A 374 an die
Geschäftsstelle ds. Blatt. in Aue.

Darlehn, auch zur Reise

200-5000 RM
zu kürzester Frist zu günstigen
Bedingungen. Rein Zweckzweck.
A. Wendische, Aue
Ernst-Papst-Str. 25 I.

5000.- RM

als 1. Hypothek auf Haus-
u. Feldgrundstück sol. gesucht.
Brandkasse 9500 RM.

Zuher. unter A 375 an die Gesch.
d. Bl. in Aue.

Kleinwagen

mögl. Limousine, zu kaufen gel.
Angeb. unter A 379 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. in Aue.

DKW

2-Sitzer, Sportkarriole, mit 2 Mot-
oren, in gut. Zustand, zu verkaufen,
Aue-Neudorf, Hauptstraße 1

Smallierter. Küchenherd

preiswert zu verkaufen.
Aue, Eisenbahnstraße 6.

Ein guterhaltener Kinderwagen

sofort zu verkaufen.
Schneeberg,
Untere Krankenhausstraße 9

Guterhaltener, gebrauchte Kinderbettstelle

mit Matratze, in Holz bedorugt,
zu kaufen gesucht.
S. Densch, Köhntz i. Gr.geb.
Tallstraße 25

Perfekte Köchin

welche zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Vorzustellen: 16 bis 18 Uhr

Haus Wild, Radiumbad Oberschlema,
Gleesbergstraße.

Sauberes Alleinmädchen

freundlich, gesund, für 5-Zimmer-Privatbushalt für
1. Juli oder früher gesucht. Angebote mit Bild und
Zeugnissen an

Frau Leiden Mähe, Rodewisch i. B.

Gute für sofort ehrliches, sauberes Hausmädchen

welches mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist.
Frau Babette Lenhard, Radiumbad Oberschlema
Gleesbergstraße 54c

Frau gesucht

bei gutem Wochenverdienst für eine kleine Verkaufs-
stelle (kein Laden). Befreiende wird eingerichtet.
Erforderlich ist kleiner Betrag für Ware. Schriftliche
Meldung ist unter A. 3. 5 in der Geschäftsstelle ds.
Blattes in Aue abzugeben.

Anständiges Fräulein

22 Jahre alt, sucht für sofort
Stellung als Bedienung.

Angebote erbeten an
Gallhaus „Grüner Baum“
Köhntz i. Gr.geb.
Ruf 3184.

Suche für sofort eine hübsche, junge,
streng solide

Bedienung.
Gute Behandlung.
Reglerheim,
Sobanngasse 11.

Infolge Erkrankung des alten Haus-
mädchens, suche zum sofortigen
Antritt fleißiges, ehrliches, solides

Mädchen

(gebürtig - Zeugnisse) für Bäckerei-
bushalt. Zu erfahren unter A 377
in der Geschäftsstelle ds. Bl. in Aue.

Fräulein

40 Jahre alt, sucht Stellung als
Wirtschafterin. Angebote unter
A 1018 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes in Schneeberg erbeten.

Anst. Fräulein

anfehl., von auf-
w. Bsp. wünscht auf
die, Weg einen
rechthabenden Ur-
beiter 32-40 J.
v. großer Statur,
kennen zu lernen
an. Betrag. Nur
ernstgem. Angeb.
unter A. 376 an
die Geschäftsstelle
ds. Bl. in Aue.

Zurückgen. Möbel
bill. zu verkaufen:
Schrank (160 cm)
weib 50 RM, 2 Ma-
tragen je 10 RM,
2 Nachtschränke
je 8 RM, Speise-
zimmer 125 RM,
Küche, neufluss,
100 RM, u. Schlaf-
zim. abgasp. echt
Eichen, Nussbaum
Angeb. u. Möbel-
vertrieb an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. in Aue.

Leit den G.B.

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

Rufliste.

- 4255. Schmidt, Hulda, Dresden-A.
- 4256. Klingenberg, R., Bankprof. i. R., B.-Dichterf.
- 4257. Leonhardt, Emil, Pensionär, Leipzig.
- 4258. Reihnauer, Erich, Kaufmann, Rüstzin.
- 4259. Raporte, Bernhard, Pensionär, Berlin.
- 4260. Hüttenreuter, Otto, Prokurist, Chemnitz.
- 4261. Hüttenreuter, Martha, Chemnitz.
- 4262. Kriple, Fritz, Fabrikbes., Berlin-Wilmersdorf.
- 4263. Götte, Eduard, Pensionär, Berlin-Steglitz.
- 4264. Stiebler, Anna, Neustadt a. d. Dela.
- 4265. Enß, Bernhard, Rentner, Breslau.
- 4266. Enß, August, Breslau.
- 4267. Claus, Oswald, Privatier, Leipzig-Plagwitz.
- 4268. Schröder, Emma, Fleischerode.

6. Juni 1935.

- 4269. Ramisch, Martha, Loda.
- 4270. Fider, Emil, Privatier, B.-Lempelhof.
- 4271. Fabris, Rosa, Berlin-Lempelhof.
- 4272. Peters, Alice, Bernigerode.
- 4273. Jietau, Rich., Reichsbahninsp., Birkenwerder.
- 4274. Jietau, Marie, Birkenwerder.
- 4275. Besser, Ernst, Kunstmaler, Leipzig.
- 4276. v. Haaren, Christine, Diakonisse, Dessau.
- 4277. Pajemann, C. Otto, Holzfm., Magdeburg.
- 4278. Waise, Helene, Breslau.
- 4279. Müller, Heinz, Lehrer, Warburg.
- 4280. Müller, Auguste, Warburg.
- 4281. Müller, Erich, Landwirt, Altamaron i. Pom.
- 4282. Stephan, Arth., Kaufm., Marienburg.
- 4283. Dr. Rosen, Max, Bahnarzt, Schlawa i. Pom.
- 4284. Rosen, Käthe, Schlawa.
- 4285. Sad, Anna, Koblenz.
- 4286. Sad, Wilhelm, Buchverr., Koblenz.
- 4287. Frazer, Gustav, f.m. Angest., Hamburg.
- 4288. Höhl, Johanne, Dresden-A.
- 4289. Träger, Dorette, Dresden.
- 4290. Scheller, Fritz, Lehrer, Wittewitz.
- 4291. Höhne, Mathias, Kaufm., Leipzig.
- 4292. Höhne, Luise, Leipzig.

- 4293. Geß, Sibonie, Dresden-A.
- 4294. Goblewitz, Gertrud, Schneidemühl.
- 4295. Schneider, Emmi, Magdeburg.
- 4296. Schneider, Wilh., Kaufm., Magdeburg.
- 4297. Pfeifer, Laura, Kaufm., Chemnitz.
- 4298. Bergmann, Bruno, Architekt, Stettin.
- 4299. Bergmann, Magda, Stettin.
- 4300. Bollhege, Sophie, Peine.
- 4301. Bollhege, August, Kaufm., Peine.
- 4302. Meyer, Emma, Peine.
- 4303. Schwab, Friedr., Direktor, Rowawes.
- 4304. Schwab, Anna, Rowawes.
- 4305. Sommer, Woldegar, Köpchenbroda.
- 4306. Willenroth, Luise, Stolberg.
- 4307. Bindner, Amanda, B.-Charlottenburg.
- 4308. Diehe, Alma, Leipzig.
- 4309. Wilhelm, Elisabeth, Aurich.
- 4310. Bötel, Meta, Borsum.
- 4311. Heinge, Hans, Kaufm., Guben.
- 4312. Heinge, Dora, Guben.
- 4313. Herb, Franziska, Rottweil.
- 4314. Baier, Maria, Rottweil.
- 4315. Dr. Hofvendahl, Olga Maria, Stockholm.
- 4316. Koffka, Helene, Bielefeld.
- 4317. Sandhoff, Emma, Berlin-Karlshorst.
- 4318. Dauth, Wilma, Chemnitz.
- 4319. Leonhardt, Alma, Dresden.
- 4320. Birth, Hedwig, Hartmannsdorf.
- 4321. Biehsch, Bruno, Lot.- u. Friedenst., Chemnitz.
- 4322. —
- 4323. Schneider, Emma, Chemnitz.
- 4324. Graul, Bertha, Dresden.
- 4325. Beder, Ida, Leipzig.
- 4326. Grundel, Clara, Berlin-Friedenau.
- 4327. Grundel, Josef, Privatier, B.-Friedenau.
- 4328. Stiebler, Paul, Postinsp., Neustadt.
- 4329. Witzel, Maria, Berlin-Steglitz.
- 4330. Bayer, Karl, Obering., Bittenfeld.
- 4331. Bayer, Frieda, Bittenfeld.
- 4332. Winder, Dora, Schwester, B.-Grünwald.
- 4333. Sandt, Frieda, Berlin-Steinlandsberg.

Es ist uns Herzensbedürfnis, allen denen, die
uns anlässlich unserer Vermählung durch
so viele schöne Geschenke sowie durch Glückwünsche
in Wort und Schrift erfreut haben, hierdurch,
zugleich im Namen unserer Eltern, unseren
herzlichsten Dank für all diese Zeichen
der Verehrung auszusprechen.

Hans Kolbe u. Frau Lotte geb. Walfher

Schneeberg, Unt. Krankenhausstr. 1, 12. Juni 1935

Wir sind anlässlich der am 1. Pfingstfesttage stattgefundenen
Vermählung in reichem Maße geehrt und erfreut worden
und danken hierdurch allen auf das herzlichste.

Curt Schönfelder u. Frau Hanna geb. Schramm
Bädermeister Otto Schramm u. Frau

Schneeberg, den 12. Juni 1935.

Wegen Ausgabe der Landwirtschaftl.

einige Ruckhübe

zu verkaufen.
Siegelhof, Str. 100

Wegen der Beruffgefahr

dürfen erledigte Bewerbungs-
Papiere nicht anonym zurück-
geliefert werden.

Aus Stadt und Land

In Sachsen wieder 28700 Arbeitslose weniger.

Innenminister Dr. Frick zum Jugendherbergswerk.

Immer schon war die Wanderlust tief im deutschen Gemüt verankert. Dem die Liebe für sein deutsches Volk ins Herz gebrannt ist, den zieht es auch immer wieder hinaus in Täler und Wälder, auf waldbumrauschte Berge und an stille Seen.

Viele Stätten bieten im ganzen Reich an landschaftlich und geschichtlich bedeutenden Stätten unserer Jugend schon einen allem Fremdenbetrieb fernem naturgebundenen Aufenthalt. Manches aber muß noch geschaffen werden; und der Wander- und Jugendherbergsgedanke, der die Jugend-erziehung so hervorragend fördert, muß noch tiefer ins ganze Volk dringen.

Am 15. und 16. Juni feiert die gesamte Hitlerjugend im Dienste der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk 15 Millionen Reichsbülten, die in Gebirgshergestalt wurden, werden an diesen beiden Tagen verkauft. Der Einsatz der HJ an den Sammeltagen dient also nicht nur dem Jugendherbergswerk, sondern durch den Verkauf der Reichsbülten wird auch den Familien geholfen, die durch die Kunstblumenherstellung Arbeit und Brot erlangt haben.

„Heran an die Werbung!“

Eine Erklärung des stellv. Präsidenten des Werberats.

Der stellv. Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Reichstagsabg. Professor Dr. Funtz, stellt in dem Organ des Werberats grundsätzliche Thesen über die Bedeutung der Werbung auf. Er stellt u. a. fest, daß aus der nat.-soz. Volks- und Leistungsgemeinschaft das Mittel der Werbung nicht hinwegzudenken sei. Es sei im Gegenteil die Aufgabe der nat.-soz. Aufklärung und Erziehung, daß sich die Einzelpersönlichkeit immer mehr herausstellt, daß jeder, der etwas leistet, seine Leistung und sein Können auch andeuten, bekannt macht und verteidigt.

Höhere Schulen dürfen inserieren.

Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat den nachgeordneten Stellen aus Anlaß eines Einzelfalles grundsätzlich mitgeteilt, daß an seiner Anordnung auch weiterhin festgehalten werden müsse, wonach Mittel staatlicher höherer Schulen nicht zu Werbezwecken verwendet werden dürfen.

Ferienfahrten innerhalb Sachsens durch die NSG. „Kraft durch Freude“.

Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub in der NSGemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist jetzt dazu übergegangen, Ferienfahrten innerhalb Sachsens durchzuführen. Vorläufig werden u. a. folgende Fahrten durchgeführt: Kreis Chemnitz in den Kreis Auerbach, Aufnahmegebiet: Eibenstock, Rautentanz. Preis pro Teilnehmer 19,90 RM.

Das Landesarbeitsamt teilt mit: Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist es in Sachsen im Mai wiederum einen erheblichen Schritt vorwärts gegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist gegenüber April um 28 744 gesunken. Damit hat die Arbeitslosenzahl erstmalig seit Dezember 1929 die Grenze von 200 000 unterschritten.

Die außerordentliche Besserung der Arbeitslage erstreckte sich auf alle Berufsgruppen. Es ist bedeutsam, daß in diesem Monat nicht die Außenberufe, sondern die übrigen großen Zweige der sächsischen Wirtschaft die Träger der Entlastung waren. Rund 15 000 Arbeitslose fanden in der Metallindustrie, dem Spinnstoffgewerbe, der Holzindustrie, dem Nahrungs- und Genussmittel- sowie dem Bekleidungs-gewerbe und in den Angestelltenberufen Arbeit.

Der Kräftebedarf für die Landwirtschaft ließ infolge Beendigung der Frühjahrsarbeiten merklich nach. Rund 6000 Osterkindern konnten in Sachsen bisher landwirtschaftliche Arbeitsstellen zugewiesen werden. Landhelfer wurden weiterhin rege verlangt. Begünstigt durch die Bitterungsverhältnisse, hat sich die Beschäftigungslage und der Arbeitseinsatz in der Industrie der Steine und Erden in den Steinbruchbetrieben, in Ziegeleien und in der Zementwarenfabrikation wesentlich gebessert.

dem Betriebswart, Ortswart oder Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude“ anzumelden.

Weitere Vereinfachung in der sächs. Verwaltung. Der Reichsstatthalter hat zur weiteren Vereinfachung der Verwaltung bei der Staatskanzlei ein Personalamt gebildet, dem zunächst folgende Aufgaben zugewiesen worden sind: Aus dem Bereich des Finanzministeriums 1. das Prüfungsamt für den mittleren Verwaltungsdienst für die dem Finanzministerium unterstehenden Behörden und Dienststellen, 2. die Personalausgleichsstelle.

Vorläufige Regelung der Flaggenführung der Wassersportfahrzeuge. Wassersportfahrzeuge, die im ausschließlichen Eigentum eines anerkannten deutschen Wassersportverbandes oder seiner Mitglieder deutscher Staatsangehörigkeit stehen und in das Schiffsverzeichnis dieses Verbandes eingetragen sind, führen die Latenzkreuzflagge und die Wassersportflagge gemeinsam.

Schulstufe ohne Alkohol und Nikotin. Reichserziehungsminister Ruit hat gelegentlich eines Einzelfalles die Feststellung getroffen, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, daß fernere Schulstufe in den Räumen der höheren Schulen abgehalten werden, sofern hierbei kein Alkohol verköhlt und nicht geraucht wird und im übrigen die in Betracht kommenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften beachtet werden.

Kameradentreffen der 182er. Am 15. und 16. Juni treffen sich alle ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 182 in Königsbrück bei Dresden. Im Mittelpunkt der kameradschaftlichen Wiedersehensfeier steht eine Gelderhebung auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück. Anmeldungen sind zu richten an Kurt Kade, Königsbrück oder an den Landesverbandsführer Alfred Schröder, Freiberg, Mühlweg 8.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer betrug am 1. Juni 6 872 391 gegenüber 6 734 745 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist eine Abnahme von 62 354 Teilnehmern (0,93 v. H.) eingetreten, die auf die üblichen Sommerabmeldungen zurückzuführen ist. 428 018 Teilnehmern sind die Rundfunkgebühren erlassen.

28. Juni, 12. Juni. Gestern fand der Auszug der Brit. Schützenjäger statt.

28. Juni, 12. Juni. Bernhard Gerhard Heinig aus Plaußig bei Leipzig, der vom 1. Mai ab als Aushilfslehrer für die hiesige Volksschule tätig war in Vertretung für die Lehrer Voigtmann und Scheibner, ist als Aushilfslehrer für Eibenstock bestimmt worden und hat bereits heute sein neues Amt angetreten.

Industrie hielt die gute Beschäftigungslage im Maschinenbau, in den Gießereien, in der Fahrzeugindustrie und saisonmäßig in den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken an. Einzelne Produktionszweige der Metallindustrie boten für Spezialarbeitskräfte gute Unterbringungsmöglichkeiten. Auch in den handwerklichen Betrieben des Metallgewerbes belebte sich der Arbeitseinsatz. Die verschiedenartige Gestaltung der Beschäftigungslage in der sächsischen Textilindustrie ist bestehen geblieben. In einzelnen Fabrikationszweigen sind für die Entwicklung der Arbeitslage saisonmäßige Einflüsse von Bedeutung.

In den Angestelltenberufen zeigten sich die Wirtschaft und behördlichen Stellen aufnahmefähig für kaufmännisches und Büropersonal. Nachfrage bestand für Verkaufskräfte im Einzelhandel. Bei den technischen Angestellten erstreckten sich die Vermittlungen auf technische Kräfte für das Baugewerbe, den Maschinenbau und die Elektro-Industrie.

Nadumbad Obersieles, 12. Juni. Ein überaus starker Pfingstbetrieb herrschte in der hiesigen Gemeinde. Die Zahl der Passanten und Gäste ging in die Tausende, so daß alle Gaststätten überfüllt waren. Der Parkplatz reichte nicht aus, um alle Wagen unterzubringen, so daß man, besonders am ersten Feiertag, in den Hauptstraßen eine große Anzahl parkender Wagen sah. Dank dem Eingreifen der örtlichen Polizeibehörden, verstärkt durch Beamte der Gendarmerie, konnten aber alle Schwierigkeiten behoben werden.

Schorlau, 12. Juni. Beim Grasmähen auf dem väterlichen Gute fiel der Gießer Gustav Baumann in die Sense. Er hat sich erhebliche Schnittwunden an der rechten Hand zugezogen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schönheide, 12. Juni. Der weit über die Ortsgrenzen hinaus als deutscher Turner und Feuerwehrmann bekannte Johann Zepnig ist im Alter von 67 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. Er gehörte als Ehrenbrandmeister der von Quersfurth'schen Hüttenfeuerwehr an und war Ehrenvorsitzender des Turnklubs. Das Leben des allseits beliebten echt deutschen Mannes war ausgefüllt von treuer Pflichterfüllung.

Grünhübel, 12. Juni. Im Rahmen des Festgottesdienstes am ersten Pfingstfeiertag zeichnete Pastor Neubauer 3 Mitglieder des Freim. Kirchenchores für bewiesene Treue aus. Es erhielten Regina Ehardt die silberne Ehrennadel des Landesverbandes für 10jährige treue Mitgliedschaft, Ewald Schmidt die goldene Ehrennadel für über 25jährige Zugehörigkeit zum Kirchenchor, während Hermine Sieger neben der goldenen Ehrennadel ein persönliches Handschreiben des Landesbischofs zusammen mit einer Ehrengabe für geleistete 50jährige treue Dienste an der Kirche ausgehändigt bekam.

Grünhübel, 12. Juni. In der ersten öffentlichen Beratung der Gemeinderäte wurde die Hauptfahung für die Gemeinde durchgesprochen und zur Kenntnis genommen. Die Hauptfahung sieht einen ehrenamtlich tätigen Bürgermeister vor, der eine Aufwandsentschädigung erhält, die nach der Einwohnerzahl berechnet wird. Weiter sind 2 Beigeordnete und 6 Gemeinderäte vorgesehen, außerdem können für bestimmte Gebiete Beiräte berufen werden. Die Hauptfahung wird dem Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Wilmayer, zur Genehmigung eingereicht. Nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Schwarzenberg ist die Versteigerung des Anwesens der ehem. Freien Sportvereingung auf den 12. Juli d. J. festgesetzt worden. Die Oberpostdirektion Chemnitz hat die hiesige Poststelle ab 1. Juni zu einer Postagentur erhoben. Der Bericht des Rassenprüfungsverbandes über eine unvermutet vorgenommene Rassenrevision ließ erkennen, daß alle Gemeindefassen ordnungsmäßig geführt werden. Die Einreichung des Bürgermeisters in die Nebentasse B des Landespenionsverbandes ist erfolgt. Besuche des Taubstummenheimes Zwicau und des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge fanden Berücksichtigung. Ueber Ortsbeschäftigungen durch den Bauausschuß und über geplante Maßnahmen berichtete der Bürgermeister, Vorgelesen sind die Herrichtung einer Grünanlage um die in der Nähe des Wohnhauses Oswald Schöne stehende Linde nach Befestigung des Hydranten und der Anschlagtafel, ferner die Instandsetzung verschiedener Dorfstraßen u. a. m. Die Jahresrechnungen 1932/33 wurden richtigesprochen. Der vorläufige Abschluß über die 100 Meter lange Ufermauer am Böhlbach wurde zur Kenntnis genommen.

MAGGI Eine große Hilfe für jede Küche MAGGI's Bratensoße - die köchfertige Soße in haltbarer Form -

Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Bratpfoten, saftigem Hasen, Fritabellen, Leber, Nieren usw. Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfett geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.

Handwerker als Erfinder.

Es ist ein eigen Ding um das Erfinden und Verbessern — der eine plagt sich Zeit seines Lebens vergeblich, der andere wird angesehen und reich. — Das Handwerk hat eine beachtliche Reihe von Erfindern gestellt. Auch sie ernteten nicht immer den Lohn ihres Schaffens.

Ein solcher Erfinder war der „liegende Schneider von Ulm“, Albrecht Verblinger. Bekanntlich verstrickte Verblinger 1811 in die Donau, und die ganze Welt verspottete ihn. „Zu Ulm hat ein Schneider das Fliegen probiert, da hat ihn der Teufel in die Donau geführt“ heißt es noch heute in einer Redensart in der alten Reichsstadt.

Zwei Schuhmacher finden sich ebenfalls unter den Pionieren der Luftveroberung: Sdler aus Cannstatt und Schmidt aus Berlin. Sdler versuchte schon 180 Jahre vor Verblinger, gleichfalls ohne Erfolg, die Kunst des Fliegens. Adolf Schmidt reichte dem Kriegsministerium im Jahre 1884 den Plan eines länglichen Luftschiffs mit getrennten Gaszellen ein; er hatte also die gleiche Idee, die später Graf Zeppelin verwirklichte; Schmidts Eingabe blieb jedoch unbeachtet, sonst wäre das Luftschiff wohl schon zwei Jahrzehnte früher Wirklichkeit geworden.

Eines der tragischsten Erfinderschicksale ist das des Mannes, der das Holzpapier erfunden hat, F. G. Keller aus Hainichen in Sachsen. Seines Standes war er Blattbinder, d. h. ein Mann, der Webelämme anfertigt. Im Jahre 1844 hatte er das Holzpapier erfunden, sich zunächst in Sachsen und dann in vielen anderen Ländern Patente erteilen lassen. Obwohl seine ersten Versuche vollst. gelangen, konnte er seine Erfindung nicht in die Praxis bringen, sondern mußte, um nicht zu verhungern, sein Hauptpatent schon 1846 an den Direktor der Bauerner Papierfabrik verkaufen; dieser wurde ein reicher Mann, Keller aber blieb zettellebens ein armer Schlucker. Zwar legte er sich fast systematisch aufs Erfinden und schuf nacheinander einen künstlichen Blutegel, einen Apparat für die Morse-Telegraphie, ein Schiffschiffahrtsmittel u. a. m., aber erst als die deutsche Holzpapierindustrie schon lange in hoher Blüte stand und man sich des armen alten Erfinders erinnerte, erhielt er für seine Erfindung einen — allerdings fargen — Lohn: eine Lebensrente von 200 Mark monatlich.

Von den Tischlern will ich hier nur vier Namen nennen: Hartner, Vorsig, Dinnendahl und Mitterhofer. Hartner aus Chingen erfand 1792 die Wäschmangel, bei der die Wäsche flachlegend zwischen zwei Walzen hindurchgedreht wird. August Vorsig kam als Zimmermann aus Breslau nach Berlin und machte sich hier 1835 als Maschinenbauer selbständig. Durch die Zeitentwicklung und den Aufstieg des Eisenbahnwesens begünstigt, brachte er es zu einem der ersten deutschen Großindustriellen. Franz Dinnendahl jedoch hatte in frühester Jugend Schweine gehalten, wurde dann Zimmermann, wagte sich 1801 an den Bau einer Dampfmaschine, die er ohne jegliche Hilfe selbst schmiedete und zu der er den Dampfzylinder auf einer eigens hierfür konstruierten Bohrmaschine (obwohl er nie eine solche gesehen hatte) in mühevoller Arbeit selbst bohrte, erwarb dann im Laufe der Jahre als Maschinenfabrikant ein riesenvermögen; doch sank sein Stern schnell wieder, da er sich in gewagte Spekulationen und Unternehmungen eingelassen hatte, bis er schließlich, nur 51 Jahre alt, völlig verarmt

starb. Peter Mitterhofer ist der Name eines in Oesterreich lebenden Zimmermanns, der 1864 eine Schreibmaschine konstruierte, die ihm in Oesterreich auch patentiert wurde. Da er sich mit seiner Erfindung nicht recht durchsetzen konnte, verkaufte er ein kleines Geschäft, das folgendermaßen beginnt:

Schreibmaschinen danken rechtlich,
Ihren Ursprung in Meran.
Achtzehnhundertvierundsechzig,
Sann sie da ein Zimmermann.

Zwar hatten die Herren Gutachter sich gedüßert, „daß eine eigentliche Anwendung dieses Apparates nicht zu erwarten stehe, indem... eine nicht geringe und fortgesetzte Übung erforderlich ist...“, das aber konnte Mitterhofer nicht hindern, sein Erfinderschicksal mit Humor zu ertragen, wie sein Gedicht beweist. Und welche Bedeutung hat die Schreibmaschine heute?

Der Tuchmacher Ehrhart Friedrich Schäfer aus Kolberg erfand 1784 zur Errettung Schiffbrüchiger ein Geschloß, das vom Ufer aus ein Seil zu dem gestrandeten Schiff abschloß. Diese bedeutende Erfindung scheiterte ebenfalls an der Kurzsichtigkeit der zur Prüfung bestellten Kommission, die eine solche Einrichtung als „gar nicht practicabel“ bezeichnete!

Wenn ich hier den Uhrmacher Dittmar Mergenthaler, den Erfinder der Buchdruck-Segmaschine, und den Schneider Franz Waderperger, den Schöpfer einer der ersten brauchbaren Nähmaschinen, nenne, so wende man nicht ein, diese beiden hätten ihrem Berufe naheliegende Erfindungen gemacht. Gewiß, ein Uhrmacher ist wahrlich ein Präzisionsmechaniker, aber wieviel Mühe gehörte doch dazu, ehe Mergenthaler 1884 in Cincinnati seine Segmaschine fertig konstruierte, und es ist für einen einfachen Schneider gewiß nicht leicht, sich eine Nähmaschine zu erbauen, die auch wirklich funktioniert! Mergenthalers Erfindung setzte sich ungeheuer schnell auf der ganzen Welt durch, Waderperger aus Kuffstein jedoch erlangte mit seiner Nähmaschine vom Jahre 1839 keinerlei Erfolg.

Aus Chingen in Württemberg stammt auch der Erfinder der Phosphorzündhölzchen, Jacob Friedrich Kammerer. Er war Siebmacher, Futfabrikant, Chemiker, der später zu den revolutionären Köpfen seiner Zeit gehörte, zeitweilig besaß er in Haft war, bald Papierhüte, Gummistiefel, dann wieder einmal ein Gesichtspapier und schließlich 1832 die Phosphor-Zündhölzchen erfand, von denen er bald 400 000 Stück täglich fabrizierte. Sein unruhiger Geist und seine revolutionäre Gesinnung ließen ihn schließlich im Irrenhaus enden.

Zum Schluß will ich unter den Nichtfachleuten hier auch einen Frau er gedenken, der Berlinerin Marie Trepp. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfand sie zur Kontrolle der Droschkentaxen ein Taxameter. Ehemals hatten die Berliner Droschken auf Grund dieser Erfindung oben auf dem Wagen eine weithin sichtbare Fahne angebracht, die nur heruntergelappt werden durfte, wenn der Wagen besetzt war. Noch heute haben wir diese Fahne an allen Taxen, nur ist sie inzwischen — am Taxameter — ganz klein geworden, dennoch aber für jeden das äußere Zeichen, ob der Wagen frei ist oder nicht.

Markersbach, 12. Juni. Am 2. Pfingstfeiertag gegen 17.15 Uhr hat ein Personenkraftwagen einen Verkehrsunfall herbeigeführt. Der Wagenführer hat sich durch die Flucht der Verantwortung entzogen. Es handelt sich um eine ältere hochgebaute geschlossene dunkelgrüne Limousine, die vorher bei der Wolfenmühle geparkt haben muß. Die letzten beiden Zahlen auf dem Kennzeichen sollen 83 gewesen sein. Wahrnehmungen über den Vorfall erbittet der Gendarmerieposten in Raschau.

Zwidau. Reichstatthalter Mutschmann hat an die Gewerkschaft Morgenstern in Böhlau folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Grubenunglück, dem leider auch vier Bergleute zum Opfer gefallen sind, spreche ich Ihnen mein tiefstes Beileid aus und bitte, dies auch den Angehörigen der Opfer übermitteln zu wollen. Zur Vinderung der Not der Angehörigen habe ich der Kreisleitung Zwidau 2000 RM zur Verfügung gestellt. Das Bergwerksunglück auf dem Bräudenberg hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Man fand die Leiche eines vermissten Arbeiters.

Zwidau. Das Bergwerksunglück auf dem Bräudenberg hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Man fand die Leiche eines vermissten Arbeiters.

Chemnitz. Am Freitag, 14. Juni, 18 Uhr, spricht anlässlich einer Großkundgebung der NSDAP. und der DVf. der Gauleiter Gg. Streicher-Nürnberg auf der Chemnitzer Südbahn.

Chemnitz. Am zweiten Pfingstfeiertag fand in der Marktsiedle die feierliche Einweihung des neuen Pfarramtsleiters Köttchau aus Gelenau durch Superintendent Gerber statt.

Chemnitz. Auf der Verlängerten Meesestraße fuhr ein mit fünf Personen besetzter Chemnitzer Personenkraftwagen mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Die fünf Insassen wurden zum Teil schwer verletzt, zwei mußten ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden.

Mittweida. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, stießen auf der Straße Stuttgart-Bradenheim ein Verkehrsmittelbus und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Lenker des Personenaufwagens, Bernstein, wurde getötet. Der Besitzer des Wagens, Postinspektor Paul Meyer aus Mittweida, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bei der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Am Aufkommen seiner Frau, die ebenfalls schwer verletzt wurde, wird gewewelt.

Freiberg. In Großvoigtsberg brannte ein Wohnhaus nieder. Es handelt sich um ein zweigeschossiges Wohnhaus; der Schuldige wurde dem Amtsgericht zugeführt. — Gestern ging hier ein heftiges Gewitter nieder. Durch wolkenbruchartige Niederschläge stand der Bahnhof Langenau zeitweise unter Wasser.

Reichen. In Odrilla stieß ein Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer Seiffert aus Verdau getötet. — Ein weiterer Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen erfolgte am Pfingstsonntag in Niederbau. Dabei erlitt ein Fleischermeister aus Burgstädt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Mercedes-Benz zeigt Spitzenleistung deutscher Automobilkunst.

Die einzigartigen Erfahrungen der ältesten Automobilfabrik der Welt im Bau höchstleistungsfähiger Kraftfahrzeuge und die unergleichen Reize von großen Rennserien verberben sich in den auf der Mercedes-Benz-Sonderausstellung, die bis 15. Juni im Marmorpalast-Chemnitz gezeigt wird, dargebotenen Doppelschwinge-Gebräuswagen. Die Vollendung aller Teile des Fahrzeuges entspricht der Schönheit und Bequemlichkeit der berühmten Einbelegkarosserien, die sich ebenfalls durch Schönheit und höchste Bequemlichkeit auszeichnen. Besonders bestechen hier die neuen, „ausbalancierten“ Cabriolets, die sich spielend leicht öffnen und schließen lassen und so die Vorteile des sportlichen, offenen Wagens mit den Unannehmlichkeiten des geschlossenen verbinden.

Auch der äußerst repräsentable Rahmen der Mercedes-Benz-Sonderausstellung spiegelt die Tradition und Weltbedeutung dieses Unternehmens wider, dessen konstruktive Fortschrittlichkeit seit jeder richtungweisend war und ist. Es sei hier nur daran erinnert, daß Daimler-Benz zuerst die großserienmäßige Einführung der Doppelschwinge- und Einzelradlenkung in Verbindung mit dem Kastentiefrahmen und Delbrudbremsen sowie der Schraubfederung vornahm und damit ihren Wagen eine unergleichen Straßenlage und Kurvenfähigkeit verlieh.

Im Mittelpunkt des Interesses steht der große Achtzylinder-Mercedes-Benz „Typ 500“ mit Kompressor- und Doppelschwinge- und Doppelradlenkung. Den Typ des Reisewagens, der in seiner Bediegenheit zugleich ein Musterbeispiel für den Repräsentationswagen ist, stellt Mercedes-Benz mit der Villamans-Automobile auf langem Fahrgestell „Typ 290“. Wohl der beste Vertreter der Mittelklasse ist der Mercedes-Benz „Typ 200“, der in normaler und verlängerter Ausführung mit verschiedenen hervorragenden Wobellen, sei es als Innenlenker oder Cabriolet, großen Anflug findet. Besonderem Interesse begegnet die neue zweifache Limousine des „Typ 170“, die sich durch besondere Geräumigkeit, einen außergewöhnlich großen Kofferraum und sehr schöne Linienführung auszeichnet.

Der bahnbrechende Mercedes-Benz-Hochmotorwagen „Typ 180“ besitzt leicht verstellbare Vorder- und wie alle Modelle des Jahres 1935 ein neues Armaturenbrett mit großen, übersichtlichen Instrumenten, zu denen auch eine Benzinsuhr hinzugekommen ist.

Diese Sonderausstellung macht es uns verständlich, daß die Mercedes-Benz-Automobile nicht nur auf den Rennbahnen der Welt siegreich bleiben, sondern auch alle Ausforderungen im wachsenden Maße zu überwinden vermögen. Ihre Beständigkeit, ihre Sicherheit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit im Betrieb sind neben ihrer Schönheit und Bequemlichkeit die Vorteile, welche diese Weltberühmte deutschen Geistes und deutscher Wertmännlichkeit auszeichnen.

Dresden. Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß weist hier, um den Proben zu seiner neuen Oper „Die schweigsame Frau“ beizuwohnen, die am 24. Juni ihre Uraufführung erlebt. Am Sonntag, 16. Juni, wird er die Aufführung seiner Oper „Die Frau ohne Schatten“ dirigieren.

Nabau. Unsere Stuhlauerstadt begeht in diesen Tagen ihr 700jähriges Bestehen.

Konzerte, Theater etc.

Freitag, 12. Juni. Die Adler-Sichtspiele zeigen bis einschließlich Donnerstag den spannenden Film „Der stählerne Strahl“ (Das Schicksal des Michael Tetjus). Nach einem etwas konventionellen Anfang, der dann aber schon durch ein phantastisch photographiertes, atemberaubendes Autorenrennen die erste Steigerung erfährt, wird der Film immer interessanter, und zum Schluß führt der Zuschauer mit leichtem Herzklopfen der Spannung in seinem Sessel. Das Autorenrennen läßt alle, die ein großes Auskommen sehen, noch einmal die einzelnen Phasen aus der Jagd der donnernden Motoren miterleben. Im letzten Drittel des Films hat der Regisseur Franz Wenzler, ebenfalls wieder in großartigen Aufnahmen, für die Alexander v. Lagorio verantwortlich zeichnet, den Refordflug eines Piloten über den Ozean geschildert, über Wellenbänke und turmhöhe Wellenberge, durch Nebelstreifen und Gewitter. Zu gleicher Zeit aber läßt er die Freunde zu Hause den Flug am Radioapparat miterleben. Wie die Mission der über Tausende von Kilometer tickenden Morsezeichen, der Sprache, die durch den Himmel fliegt, lebendig wird, wie dann plötzlich diese Sprache schweigt und versiegt, und sie nun daheim bang und stumm auf den Ruf aus dem Aether warten, das hat Franz Wenzler vortrefflich gestaltet. Karl Ludwig Diehl als Rennfahrer und tollkühner Pilot war überaus sympathisch. Männlich und einfach, von gewinnender Lebenswürdigkeit und aufrechter, soldatischer Haltung, lieh er dem Filmhelden echte, menschliche Züge. Dorothea Wied als tapferes junges Mädel und treue Kameradin, besonders in dem letzten Drittel des Films, stark in der gesammelten Kraft des beherrschten Spieles. Alexander Golling gab einem ehrgeizbesessenen Vertreter ein scharf modelliertes Profil. Walter Frank als Filmregisseur geisterte wie ein Mephisto durch das Atelier; Paul Bildt war in einer kleinen Rolle von bezwingender Wirkung. — Im Beiprogramm wird neben der Wochenchau der Film „Schönheit der Arbeit“ gezeigt, der mit Hilfe des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront vom Atelier Kolban hergestellt wurde. Ausgezeichnete Filmreportagen wirken in ihrer Gegenständlichkeit und Eindringlichkeit so stark auf den Zuschauer, daß der erzieherische Wert dieses Bildstreifens auf die Betriebsführer und die freudige Aufnahme bei den Arbeitern feststeht.

Bekanntmachungen der DVf.

Sprechstunden für Hausgehilfinnen.

Das Frauenamt der DVf. teilt mit: Die Kreis- und Ortssozialwallerin der Reichsflaggruppe „Hausgehilfen“, Frau Marie Landgraf, hält im Zimmer 18 in der Geschäftsstelle der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Aue, Bahnhofstraße 7, jeden Dienstag 17 bis 19 Uhr Sprechstunden für die Hausgehilfinnen des Kreises ab. Wir bitten, von dieser Sprechstunde regen Gebrauch zu machen und hoffen, daß wir auf diese Weise eine Fühlungnahme mit unseren Hausangestellten und eine recht gute Zusammenarbeit mit diesen, sowie mit den Hausfrauenverbänden erzielen.

gez. Ilse Stanz, Kreisfrauenwallerin. gez. Meier, Kreiswallerin.

Die Regulierung der Elbe.

Der Reichshaushalt für 1935 enthält den Titel „Verbesserung der Schiffbarkeit der Elbe von der Reichsgrenze bis zur Mündung durch Stromregelung und Bereitstellung von Zuschußwasser in Talsperren, erster Teilbetrag 14 000 000 Mark“. Damit ist die Niedrigwasserregulierung der Elbe gesichert. Zugleich bedeutet das auch die Entscheidung über die Frage, ob die Elbe besser durch Kanalisierung oder durch Regulierung den Bedürfnissen der Schifffahrt angepaßt werden soll. Kanalisierung heißt Aufhebung des freien Stromlaufs, Einteilung in einzelne kanalartige Abschnitte, in denen das Wasser mit Wehren gestaut und die Schifffahrt durch seitliche Umgehungsanlässe mit Schleusen über die Stufe hinweg geführt wird. Regulierung bedeutet Beibehaltung des freien fließenden Stromes, Angleichung der Wasserführung und Wassertiefe durch zweckmäßige Gestaltung der Uferführung und des Stromquerschnitts. Wegen der starken Eingriffe, die man bei der Kanalisierung eines Flusses in den Abflussvorgang, die Geschiebeabfuhr, in die Entwässerungsverhältnisse der benachbarten Ländereien vornimmt, und wegen der Behinderung, die ein mit Staustufen und Schleusen versehener Fluß der Schifffahrt bereitet, kommt dies Mittel allgemein nur für solche Flüsse in Frage, bei denen in Niedrigwasserzeiten die Abflussumenge nicht ausreicht, um den Flußquerschnitt hoch genug mit Wasser anzufüllen. Bei der Moldau ober- und unterhalb Prag und der oberen Elbe bis Auffig hat man zahlreiche Wehre und Schleusen eingebaut, um die Schifffahrt zu ermöglichen. Auf der deutschen Elbe braucht man jedoch zu diesem letzten Mittel nicht greifen. Durch eingehende Untersuchungen ist festgestellt, daß sich auf der ganzen Elbe durch zweckmäßigen Ausbau ohne Staustufen die erforderliche Verbesserung der Fahrwasserstiefe erzielen läßt. Wenn jetzt in trockenen Zeiten, wie 1929, 1933 und 1934, die Schiffe auf der Elbe nur mit sehr geringer Ladung fahren konnten, so weist keineswegs die Elbe in ihrem ganzen Laufe so geringe Tiefen auf. Durch Ausgleich der Sohle und des Gefälles sowie durch Anpassung der Uferlinien an das natürliche Bestreben des Flusses, sich zu schlängeln, kann bereits eine wesentliche Verbesserung der Tiefen erzielt werden. Manche Strecken

des Stromes sind aber zu breit; die Stürmung hier in fortgesetzter Änderung Bindungen von einem Ufer zum anderen, Sandbänke bilden sich bald hier, bald dort. An solchen Strecken müssen die alten Stromregulierungswerke, die im oberen Lauf aus gepflasterten Uferdämmen, im unteren vorwiegend aus Wehren bestehen, vorgeschoben werden, um das Strombett einzunengen und das Wasser zu zwingen, ein festes Bett zu halten und dies selbsttätig zu vertiefen.

Die Gesamtkosten dieser Regelung, für die eine Bauzeit von acht Jahren angelegt ist, sind auf 150 Mill. Mark veranschlagt. Die wichtigsten Verbesserungen sollen innerhalb vier Jahren ausgeführt werden. Kleinere Teile sind schon in den letzten Jahren vorweg ausgeführt worden.

Durch die Regulierung wird erreicht werden, daß bei dem tiefsten jemals erreichten Wasserstande die Fahrwasserstiefe von Schandau bis zur Saalemündung mindestens 1,10 Meter, von der Saalemündung abwärts mindestens 1,25 Meter beträgt. Um darüber hinaus die Fahrwasserstiefe zu vergrößern, soll zur Hochwasserzeit Wasser in Talsperren aufgespeichert werden. Und zwar soll ein nutzbarer Speicherraum von 350 Millionen Kubikmeter in den beiden Talsperren an der oberen Saale (am Weiße- und bei Hohenwarte) und von 120 Millionen Kubikmeter in einem Speicherbecken bei Pirna bereit gestellt werden. Mit diesem Zuschußwasser wird auch in den trockensten Jahren von Dresden bis zur Saalemündung eine Fahrwasserstiefe von 1,40 Meter, oberhalb dieser von 1,70 Meter nicht unterschritten werden, so daß der Verkehr des Elbeschiffes von 700 Tonnen mit mindestens 1/2 Ladung gesichert ist.

Von der diesjährigen Rate von 14 Mill. Mark werden zehn Millionen für die Bauten an der Elbe selbst zur Verfügung stehen. Mit diesen Mitteln wird es möglich sein, den Ausbau der Elbe an den Stellen zu beginnen, wo bisher die Schifffahrt besonders zu leiden hatte, z. B. bei Magdeburg. Der Bedarf im ersten Baujahr ist naturgemäß geringer als in den folgenden, die voraussichtlich je 25 Mill. Mark beanspruchen werden.

„Die D.M.G. appelliert.“

Betriebsappelle im Kreis Aue.

636 Arbeitskameraden der Firma Schreiber & Nordbernsbach zum Morgenappell angetreten! So lautete die Werbung des Betriebszellenobmannes Ficker an Pg. Schreithofer vom Amt für Berufserziehung bei der Reichsleitung Berlin. Die Gebäudfront des Hofes war mit Hakenkreuzflaggen und frischen Birken geschmückt. Die Arbeitskameraden, die die Arbeitsschicht gerade beendet hatten, standen neben den Arbeitskameraden, die mit dem Morgenappell die Tagesschicht aufnahmen. In feierlicher Stille sprach nach kurzen Begrüßungsworten Pg. Schreithofer, der für den verhinderten Pg. Rentmeister erschienen war. Klar und verständlich wies er auf den Sinn des Morgenappelles hin. „Jeder Arbeitskamerad soll sich auf die bevorstehende Arbeit des Alltags konzentrieren, gleich, ob er die Schicht beginnt oder beendet. Unser ganzes Tun und Schaffen muß stets auf das große Ziel der Gemeinschaft eingestellt sein, die auf Treue und Beharrlichkeit aufgebaut ist. So wie der Führer Adolf Hitler bereit ist unverdrossen und in einem grenzenlosen Glauben an Deutschlands Wiberstandskraft zu arbeiten, müssen auch wir an der weiteren Festigung der Betriebs- und Volksgemeinschaft nach bestem Können mithelfen. Gegenseitige Achtung soll zur Arbeitsleistung anspornen. Dies ist möglich, wenn alle Arbeitskameraden in unverbrüchlicher Treue zum Führer stehen. Ohne Rücksicht auf Personen werden Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglieder aus dem großen Gemeinschaftsbeere ausgestoßen, wenn gegenseitige Achtung und soziale Pflichten verfallen werden sollten. Die Zeiten der Verprechungen sind vorbei, an ihre Stelle ist die Tat getreten.“ Pg. Schreithofer appellierte an die Betriebsführer, die Arbeitskraft und die Leistung aller Gefolgschaftsmitglieder durch gute sanitäre und betrieblich soziale Einrichtungen zu erhalten. Mit Dankesworten und einem dreifachen Siegel auf den Führer Adolf Hitler wurde der Morgenappell geschlossen. Den Ausführenden der Betriebsführer während des Rundganges konnte entnommen werden, daß in Kürze mit dem Bau eines Gemeinschaftssaales und anderen zeitgemäßen Einrichtungen begonnen wird. Möge der Gefolgschaft eine halbjährige Reihe der Bauten beschieden sein. Der Betriebsappell war von Musikstücken der Werkstatte umrahmt.

Im Mittelpunkt der Appelle stand der Mittagsappell bei der Firma F. A. Lange, Aue-Auerhammer. Im Betriebsgemeinschaftssaale hatten weit über 300 Arbeitskameraden Platz genommen. Nach der Stärkemelbung durch Betriebszellenobmann Baumann und Begrüßungsworten des stellv. Betriebsführers von Laer hielt Pg. Schreithofer eine Ansprache. Er schilderte Adolf Hitler als den deutschen Schmied, der das deutsche Volk zu einer einzig in der Welt dastehenden Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammenschmiedete. Leben ist Kampf, und eine lebendige Betriebsgemeinschaft muß erkämpft werden, wenn sie von Bestand sein soll. Mit Siegel auf den Führer und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes endete der Betriebsappell. Betriebsführer von Laer bezeugte in seinen Dankesworten die Wertgemeinschaft der Fa. F. A. Lange als den stärksten Baum, der allen Weibern troh bietet. Werkstatte, Werkstätte, Werkstättin und der Werkshumorist Baumann umrahmten mit ihren Darbietungen den Appell. Pg. Schreithofer gab seiner Freude darüber Ausdruck, in einem Betrieb gesprochen zu haben, bei dem Ehr und die Aufgaben einer Betriebsgemeinschaft 100prozentig erfüllt habe. Möge das Band zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft immer fester werden. Nach einer Besichtigung des im Bau befindlichen Betriebsabades an der Jshorlauer Talstraße, worüber wir bereits berichteten, und einem Rundgang durch den Betrieb, ging es nach Lauter, wo bei der Firma Sächl. Emailier- und Stanzwerke ein Nachmittagsappell stattfand.

Auch hier hörte die Gefolgschaft und Betriebsführung den Ausführungen des Pg. Schreithofer anhängig zu. Ein sichtbares Zeichen der Schicksalsverbundenheit ist die 5prozentige Lohnabgabe zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Der Redner appellierte besonders an die Schaffenden der Stirn. Auch hier müsse die Opferfreudigkeit nun endlich in die Tat umgesetzt werden. Wenn der Weg des Aufstieges innerhalb des Betriebes weiter gemeinsam gebet würde, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Mit dem Gelöbnis, Schulter an Schulter mit dem ersten Arbeiter des neuen Staates, dem Führer Adolf Hitler, zu marschieren, schloß der Appell. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Pg. Schreithofer nach Geier.

Die geplante Musterveranstaltung einer vorbildlichen Betriebsgemeinschaft wird nun in aller Kürze innerhalb des Kreises Aue steigen. Betriebsführer, Betriebszellenobmänner und die Sprecher des Vertrauensrates des ganzen Kreises werden von dieser Veranstaltung genügend Anregung, Erbauung und Schaffensmut in die eigenen Betriebe mitnehmen, um dort das gleiche zu tun.

Parolen für den Betriebsappell.

13. Juni: Wenn das Blühen der Wirtschaft als Vorbedingung für die Lösung der sozialen Frage anzusehen ist, so ist die Erziehung des Volkes zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu den Begriffen von Rasse und Boden, zu Führertum, Verantwortung, Autorität und Disziplin, zu unüßbarer Schicksalsgemeinschaft, zu Leistung, Stolz und Ehre die Lösung der Sozialordnung eines Volkes an sich. Dr. Ley.

14. Juni: Hart ist der Amboss, hart ist der Stahl, hart sind unsere Fäuste allezumal — Gemeinschaft will der Arbeitskamm!

15. Juni: Was könnte ich anderes wünschen als Ruhe und Frieden? Wenn man aber sagt, daß dies nur der Wunsch der Führung sei, so kann ich darauf folgende Antwort geben: Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollen, die Völker selbst haben sich noch nie den Krieg gewünscht. Adolf Hitler.

17. Juni: Die Gefolgschaft ist gut, wenn die Führung gut ist. Das Volk ist im Grunde immer gut bis in alle Ewigkeit, oder es muß untergehen. Die Arbeitsfront und die Institutionen im neuen Staat sollen dem Volke das Empfinden beibringen, daß die Führung gut ist, daß hier Menschen vorhanden sind, die Tag um Tag für sie sorgen. Dazu soll auch die Organisation des Feierabends „Kraft durch Freude“ beitragen. Dr. Ley.

18. Juni: Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet. Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist. Adolf Hitler.

Kriegsgefangenenlage an der Saar.

„Kriegsgefangenschaft war Kampf um deutsches Wesen.“

Diese Erkenntnis stand über der Bundestagung der Reichsvereinerung ehem. Kriegsgefangener (R.E.G.), die kürzlich tausende ehem. Kriegsgefangener nach St. Ingbert im deutschen Saarland geführt hatte. Mit dieser Erkenntnis — das zeigte die eindrucksvollen Rundgebungen dieser Tagung — stehen die ehem. Kriegsgefangenen als treue Gefolgsleute des Führers in der kämpfenden Front von heute, die um Deutschlands Erneuerung ringt.

Schirmherr der Tagung war Reichskommissar Gauleiter Birkel, der den Kriegsgefangenen in St. Ingbert auch einen Besuch abstattete. Eine Grenzlandkundgebung auf dem Ruisberg in Saarbrücken brachte ein Bekenntnis der alten Frontsoldaten zum Frieden. Viele tausende saarländische Mädel und Buben, HJ, NS, und BDM hörten auf einer Jugendkundgebung in St. Ingbert vom Schicksal der Kriegsgefangenen Deutschen und deren Schwur „Nie wieder Knechtschaft“.

In der eigentlichen Bundestagung faßte der stellv. Bundesführer und geschäftsf. Bundesvorsitzende Dr. Givens die sachlichen und kulturellen Aufgaben der R.E.G. dahingehend zusammen: das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft wachzuhalten, zu vertiefen und auszuwerten, letzteres auch auf dem Gebiete der Kunst und des Films, den Ausbau des „Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft“ mit allen Kräften zu betreiben, auf Grund des selbst erlittenen Unrechtes an der Neugestaltung des deutschen Rechtes stärksten Anteil zu nehmen, an den mit der Kriegsgefangenschaft zusammenhängenden wehrpolitischen und militär-rechtlichen Fragen mitzuarbeiten und in der Fürsorge für die Kriegsgefangenenrüber nicht zu erlahmen.

Die innere Verbundenheit der Bevölkerung des Saarlandes und der ehem. Kriegsgefangenen kam bei der großen Heimkehrfeier vielfach zum Ausdruck. Oberstudienrat Spanuth-Erfurt sprach dazu über „Heimkehr ist nicht Ende, sondern Anfang“. Die ergreifende Totengedenkrede hielt Pfarrer Werthmann-Bamberg. Der Kriegsblinde R.E.G.-Gauführer Dr. Thelen-Königsberg sprach über „Gemeinschaft als Grundlage deutscher Erneuerung“. R.E.G.-Bundesführer Frhr. v. Persner-Potsdam zeigte im Verlauf der Tagung immer wieder die in ihrem Erlebnis wurzelnden Gegenwartsaufgaben der ehem. Kriegsgefangenen.

Vor Tausenden von Kameraden der alten Armee, der SA und der anderen Gliederungen der NSDAP, verpflichtete Frhr. v. Persner bei der Hauptkundgebung in St. Ingbert seine Bundesmitglieder „als Kämpfer von einst, Kämpfer von heute zu sein“. Die Tagung zeugte von der starken Verbundenheit der ehem. Schicksalsgefährten untereinander und mit ihrer Führung. Eine Ausstellung des „Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft“ unter dem Leitwort „Deutsches Volkstum in Fesseln“ wurde in St. Ingbert durch den stellv. Bundesführer Dr. Givens eröffnet. Sie gibt in Dokumenten, Bildern und Handarbeiten ein wahrheitsgetreues Bild von dem Leben und Sterben deutscher Soldaten hinter Stacheldraht. Der Führer und Reichsleiter sandte zur Tagung folgendes Telegramm: „Der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener danke ich für das mir anläßlich des 17. ordentlichen Bundestages übermittelte Treuegelöbnis, das ich gern entgegennehme und für die Grüße, die ich kameradschaftlich erwidere. Adolf Hitler.“

Die NS-Volkswohlfahrt

leistet stille Aufbauarbeit für die Gesunderhaltung unseres deutschen Volkes. Ihre Arbeit ist freiwilliger Dienst an der Nation.

Werde auch Du Mitglied der NSV.

Turnen, Sport und Spiel.



Vom Jungflieger-Treffen auf der Rhön.

wo an den Pfingstfeiertagen der diesjährige Reichswettbewerb für Flugzeugmodelle veranstaltet wurde: ein Jungflieger startet sein Modell. (Schirner, M.)

Internationales Eisfrennen — größtes Rennen der Welt!

Fahrer aus 12 Nationen am Nürnbergring.

Die Nennungsliste zum „Internationalen Eisfrennen 1935“, veranstaltet von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt liegen 290 Meldungen vor, davon 44 für das Solomachinenrennen der Ausweissfahrer, 7 für das Beiwagenmaschinenrennen der Ausweissfahrer, 118 für das Solomachinenrennen der Lizenzfahrer, 38 für das Beiwagenmaschinenrennen der Lizenzfahrer, 34 für das Rennen der Sportwagen und 49 für das große Rennen der Kennwagen, ein Rekordergebnis, wie es bisher noch nie erreicht worden ist. Fahrer aus insgesamt 12 Nationen werden zu diesem gigantischen Kampf am 16. Juni auf dem Nürnbergring antreten.

Schmeling-Baer in Amsterdam.

Nach langwierigen Verhandlungen ist der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen dem Titelhalter Max Baer und Max Schmeling endlich zum Abschluß gekommen. Wie der Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg mitteilt, ist die Begegnung für den 17. August nach dem olympischen Stadion in Amsterdam vereinbart worden, und zwar über 15 Runden zu je drei Minuten.

Sachsen-Polnische Reichsliga.

Die Aufstellungen für das am 16. Juni in Leipzig stattfindende Spiel: Sachsen: Kretsch (DSC); Kreisch (DSC), Bembach (Lura); Kiel (Pol. Chemnitz), Reichert (Pol. Chemnitz), Rose (Spielogg. Leipzig); Breidenbach (VfB Leipzig), Muntelt (Pol. Chemnitz), Schön (DSC), J. Schmidt, Bindner (beide Lura Leipzig). — Polen: Fontowicz (Warta); Karafiat (RAS), Zwiers (Warszawianka); Szaller (Legia), Kotlarczyk I, Kotlarczyk II (beide Wisla); Rzesner (Gardarnia), Matjes (Bogon), Scherke (Warta), Pazurek (Gardarnia), Krol (RAS).

Neues aus aller Welt.

Schweres Unglück.

Zwei Tote.

Wie aus Schwertin gemeldet wird, fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Berlin hinter der Ortschaft Golbenitz beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen zertrümmert. Die beiden vorn sitzenden Männer, Vater und Sohn Steinwold, waren auf der Stelle tot. Frau und Tochter Steinwold erlitten schwere Verletzungen.

Unwetter auf der Insel Usedom. Wie aus Swinemünde gemeldet wird, entlud sich am Dienstag an der Küste ein ungewöhnlich schweres Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag begleitet war. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Stellenweise wurden die ganzen Roggen- und Haferfelder zerstört. Die Wiesen, die guten Graswuchs hatten, wurden vernichtet. Verschiedene Bauern haben ihre gesamte Ernte verloren. Die Hagelkörner waren so groß, daß Fensterscheiben und Dachziegel durchgeschlagen, Räume völlig entlaubt und das Rohr am See gebrochen wurden. Viele Wege sind ungangbar geworden.

Furchtbare Dürre in Nord-Australien. Der nördliche Teil Australiens leidet unter einer furchterlichen Dürre. Seit 15 Monaten ist in dem Gebiet, das zum größten Teil Weideland ist, kein Regen mehr gefallen. Falls nicht in kurzer Zeit Niederschläge kommen, ist damit zu rechnen, daß Dreiviertel der mehrere Hunderttausend Stück betragenden Schafherden verdursten müssen.

Explosion in einer Delfabrik. In einer Delfabrik bei Nizza explodierte ein neuer, für die Delgewinnung bestimmter Apparat. Zwei Ingenieure wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

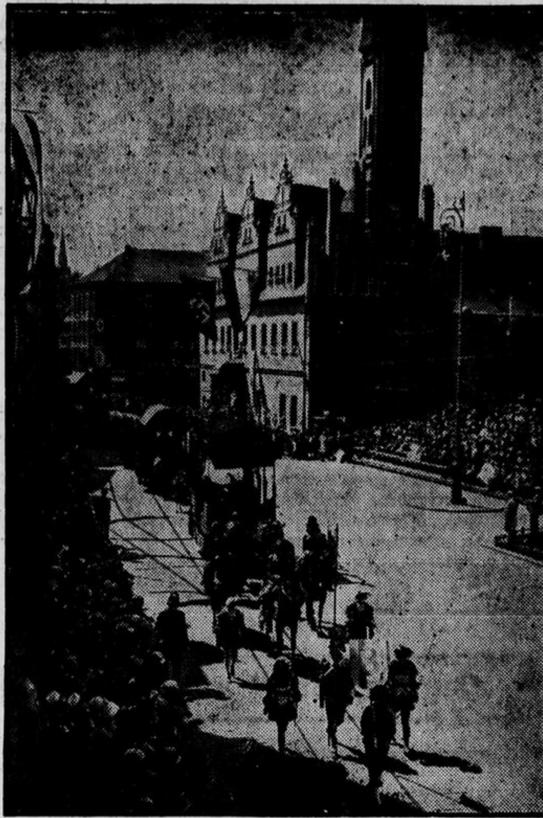
Massenkrankung nach einem Festessen. In Amiens sind 150 Mitglieder eines Vereines im Anschluß an ein Festessen an Vergiftungserkrankungen erkrankt. Mehrere von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

In der Wüste verdurstet. Vier junge französische Kolonialbeamte aus Darlar (Senegambien) sind in den Wüsten des Sudan verdurstet. Aus dem letzten Schreiben eines der Beamten geht hervor, daß die Verunglückten, die einen achtmonatigen Heimaturlaub erhalten hatten, mit einem Raupenwagen den schwarzen Kontinent durchqueren und bis zum Nil vorstoßen wollten, um von Ägypten aus die Heimreise zu Schiff fortzusetzen. Als ihr Kraftwagen infolge einer Motorpanne stecken blieb, versuchten sie zu Fuß den Nil zu erreichen, sind aber unterwegs, von Hitze und Durst überwältigt, ums Leben gekommen.

Ein Massenmörder. Seit November 1934 wurden bei Charkow (Ukraine) von Zeit zu Zeit zerstückelte Frauenleichen gefunden. Im Dezember v. J. gelang es, den Täter, der im Laufe eines Jahres zwanzig Frauen umgebracht hat, zu fassen. Er wurde jetzt hingerichtet.

Selbstmord eines Mädchens. In Braunk-Schwitz hat sich der Doppelmörder Ernst Federhahn erhängt. Er hatte am 27. Februar in der Söllinger Feldflur zwei zehnjährige Mädchen nach eigenem Geständnis in den vorüberfließenden Quebach gestürzt und dort ertränkt.

Der letzte Hochofen der Schweiz stillgelegt. Der den von Kollsch Eisenwerken gehörende Hochofen Heintzen bei Dehlsberg wurde nach 87 Betriebsjahren ausgedient, nachdem die vorhandenen Erzvorräte aufgebraucht sind. Damit verschwindet der letzte Hochofen der Schweiz, da bei der heutigen Wirtschaftslage nicht mehr damit zu rechnen ist, daß der Hochofen in Zukunft wieder angeblasen wird.



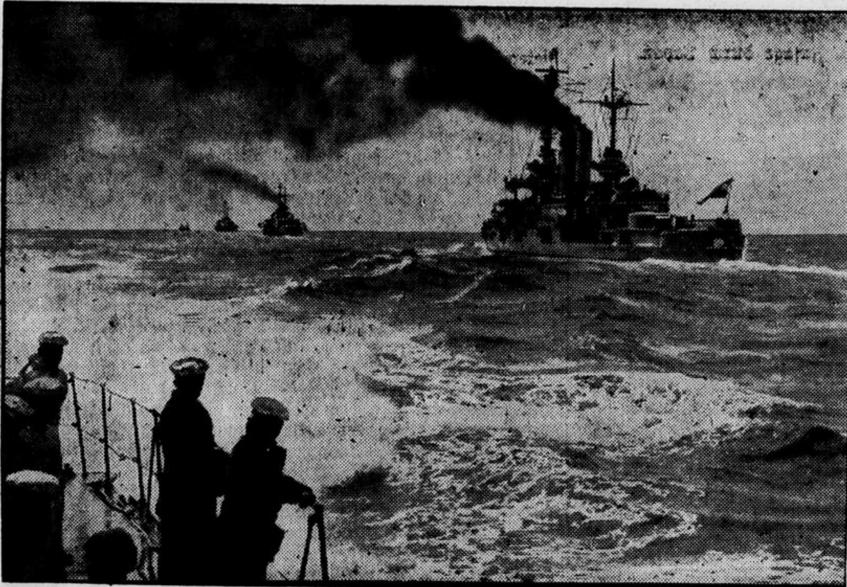
700-Jahr-Feier der Stadt Guben. Der große Festzug, der in 75 Einzelbildern die wechselvollen Schicksale der Stadt Guben zeigte. (Scherls Bilderdienst, M.)

Viehmarkt in Aue und Zwickau

am 11. Juni 1935.

Umtliche Preisnotierungen (Lebendgewicht) per Pfund in RM.

I. Küder.		Aue	Zwickau
A. Ochsen:			
a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlächtw.		—	—
1. junge		—	—
2. ältere		—	—
b) sonstige vollfleischige		—	—
c) fleischige		—	—
d) gering genährte		—	—
B. Bullen:			
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlächtw.	0.41	0.42	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	0.40—0.41	
c) fleischige	—	0.87—0.89	
d) gering genährte	—	0.85—0.86	
C. Rinder:			
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlächtw.	0.42	0.89—0.41	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	0.38—0.40	0.84—0.88	
c) fleischige	0.82—0.84	0.80—0.83	
d) gering genährte	—	0.24—0.29	
D. Färsen:			
a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlächtw.	—	0.42	
b) vollfleischige	—	0.88—0.81	
c) fleischige	0.36	0.83—0.47	
d) gering genährte	—	—	
II. Kübler.			
A. Sonderklasse:			0.72—0.90
B. Andere Kübler:			
a) beste Mast- und Saugkübler	0.52—0.54	0.53—0.56	
b) mittlere Mast- und Saugkübler	0.50	0.48—0.52	
c) geringere Saugkübler	0.46—0.47	0.42—0.47	
d) geringere Kübler	—	0.39—0.48	
III. Lämmer, Hammel und Schafe			
A. Lämmer und Hammel:			
a) beste Mastlämmer	—	—	
1. Stallmastlämmer	—	0.43	
2. Weidmastlämmer	—	—	
b) beste jüngere Masthammel	—	0.42—0.43	
1. Stallmasthammel	—	—	
2. Weidmasthammel	0.45	—	
c) mittlere Masthammel u. Alt-Masthammel	—	0.40—0.41	
d) geringere Lämmer und Hammel	—	—	
B. Schafe:			
e) beste Schafe	—	—	
f) mittlere Schafe	—	0.87	
g) geringe Schafe	—	0.86	
IV. Schweine.			
a) Fettschweine üb. 300 Pfd. Lebendgewicht			
1. fette Speckschweine	0.50	0.48—0.51	
2. vollfleischige Schweine	0.50	0.48—0.51	
b) vollfl. Schw. v. 240—300 Pfd. Lebendgew.	0.48—0.50	0.48—0.50	
c) " " 200—240 " " "	0.48—0.50	0.46—0.48	
d) " " 160—200 " " "	0.45—0.48	0.46	
e) fleischige " 120—160 " " "	—	—	
f) " " unter 120 " " "	—	—	
g) Sauen			
1. fette Specksauen	0.44—0.46	0.45—0.46	
2. andere Sauen	0.42—0.44	0.44—0.45	



Zur Volks-Marinewoche.

die vom 11. bis 16. Juni in Kiel veranstaltet wird, um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, sich ein Bild von dem Dienst und dem Wirken der Kriegsmarine zu machen; deutsche Linienschiffe in Kiellinie. (Hodor-Archiv, M.)



Ein deutscher Kolonialpionier.

Am 15. Juni fährt sich der Todestag des Afrikaforschers Hermann von Wissmann zum 30. Male. W. hat sich durch zwei Durchquerungen von Zentralafrika größte Verdienste um die Erforschung des dunklen Erdteils erworben. Er war der erste Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. (Hodor-Archiv, M.)



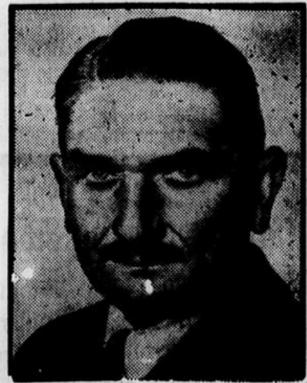
Die erste Originalaufnahme von dem Erdbeben in Britisch-Belutschistan.

wo 26 000 Todesopfer zu beklagen waren: ein Bild aus der Landeshauptstadt Quetta, die dem Erdboden gleichgemacht wurde. Vorn ein eingestürztes Gebäude der englischen Fliegerkaserne, im Hintergrunde ein provisorisch aufgeschlagenes Zeltlager. (Scherls Bilderdienst, M.)

Bild unten Mitte:

Ein Minensucher-Ehrenmal.

Die Marine-Ehrenwache vor dem neuen Minensucher-Denkmal, das in Cuxhaven geschaffen und am Pfingstsonntag in Verbindung mit einem Minensucher-Treffen feierlich geweiht wurde. Das Denkmal stellt eine Seemine dar. (Weltbild, M.)



Der Schriftsteller Hans Joachim von Reizenstein, dessen Romane und Romellen großen Erfolg hatten, ist gestorben. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)